Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 13. **Bromberg, Freitag den 17. Januar 1930.** **54. Jahrg.**

Hjalmar Schacht.

Wieder steht der Reichsbankpräsident Dr. Schacht im Mittelpunkt allgemeiner Aufmerksamkeit. Wieder toben um ihn herum die Wogen des politischen Kampfes. Gehörte er schon seit Jahren in steigendem Maße zu den meistumstrittenen und angefeindeten Gestalten des deutschen politischen und wirtschaftlichen Lebens, so hat sich der Kampf um ihn jetzt bis zur offenen Krise zugespitzt. Scharf wie noch nie stehen Reichsregierung und Reichsbankpräsident einander gegenüber. Wird es zu dem letzten Gefecht, zum Kampf auf Leben und Tod, kommen? Oder ist noch eine Verständigung möglich? Wie es auch sein mag: der große Schlag, zu dem der Reichsbankpräsident im Haag ausholte, hat die innerpolitische Lage in Deutschland ungemein verschärft, und wird zu einer Klärung führen müssen, die dem Reich nur Nutzen bringen kann und von der man nur bedauern muß, daß sie nicht zeitiger heranreifte.

Dr. Hjalmar Schacht steht heute mit einem Alter von 52 Jahren auf der Höhe seiner Schaffenskraft. Er stammt aus Norddeutschland: in Tingleff, einem kleinen schleswigschen Ort, stand seine Wiege. Sein Vater, William Schacht, war Kaufmann. Seine Mutter, eine Freiin von Eggers, gehörte einem alten hamburgischen Geschlecht an, dessen Stammvater Johann Eggers Ratsherr und Vogt in Hamburg um das Jahr 1300 war. Der Urgroßvater des Reichsbankpräsidenten, Christian von Eggers, ein dänischer Diplomat und Professor des Staatsrechts, erhielt 1790 den Reichsadel und 1806 die Würde des Reichsfreiherrn. Hjalmar Schacht führt seinen Vornamen nach dem ältesten Bruder seiner Mutter, Baron Hjalmar von Eggers. Auch die Kinder des Reichsbankpräsidenten tragen ausgesprochen nordische Vornamen. Die Tochter, die sich gerade in diesen Tagen mit einem Beamten des Auswärtigen Amtes verlobt hat, heißt Inge, und der Sohn Dr. Schachts trägt den Namen Jens Hjalmar.

Der Lebenslauf des Reichsbankpräsidenten ist nicht reich an umwälzenden Ereignissen. Er studierte Nationalökonomie und hat um die Jahrhundertwende promoviert. Von 1901 bis 1903 war er Geschäftsführer des Handelsvertrags-Vereins. Dann trat er als Hilfsarbeiter in den Archivdienst der Dresdner Bank ein, wo er allmählich zum Archivar, Prokuristen und schließlich zum stellvertretenden Direktor heranrückte. Später nahm Dr. Schacht einen leitenden Posten in der Nationalbank an, die im Juli 1922 mit der Darmstädter Bank fusionierte.

Um diese Zeit, die ja die kritischste Zeit für die deutsche Währung war, begann Dr. Schacht politisch hervorzutreten. 1923 wurde er dem Reichspräsidenten Ebert vorgestellt. Dr. Schacht war damals bereits fünf Jahre Mitglied der Demokratischen Partei. Als im Oktober 1923 Dr. Stresemann mit der Bildung seines zweiten Kabinetts beauftragt wurde, sollte Dr. Schacht zum Finanzminister an Stelle des zurückgetretenen Dr. Hilferding ernannt werden. Gegen diese Ernennung hatten angeblich die Hugo Stinnes nahestehenden Kreise Einspruch erhoben. Die Kandidatur Dr. Schachts soll daraufhin gestrichen und durch die Kandidatur des damaligen Reichsernährungsministers Luther ersetzt worden sein. Herrn Schacht aber wurde der neugeschaffene Posten des Reichswährungskommissars übertragen.

Als Ende 1923 die Frage der Ernennung eines neuen Reichsbankpräsidenten als Nachfolger Havensteins akut wurde, brachten die Linksparteien die Kandidatur Dr. Schachts gegen die von der Rechten vorgeschlagene Nomination Dr. Helfferichs durch. Die Großindustrie begegnete dem neuen Reichsbankpräsidenten mit Mißtrauen. Erst ganz allmählich wandelte sich dieses Mißtrauen in sein Gegenteil um. Gleichzeitig setzte die überparteiliche Entwickelung Dr. Schachts ein, die einige Jahre später ihren Ausdruck in dem Austritt des Reichsbankpräsidenten aus der Demokratischen Partei fand. Die Machtbefugnisse des Reichsbankpräsidenten sind besonders groß geworden, nachdem die Reichsbank laut Dawes-Plan unter internationale Kontrolle kam und aufhörte, eine Reichsbehörde zu sein. Mit der Erweiterung der Machtbefugnisse war im übrigen die Erhöhung des Gehalts des Reichsbankpräsidenten von 44 000 auf 240 000 Mark (plus freie Dienstwohnung) verbunden.

Die letzten Ereignisse, die mit dem Namen Dr. Schachts eng verknüpft sind, sind wohl noch in allgemeiner Erinnerung. Im Frühjahr des vergangenen Jahres hat der Reichsbankpräsident an den Arbeiten der Sachverständigen-Komitees in Paris teilgenommen, das einen Entwurf zur Änderung des Dawes-Plans fertiggestellt hat. Dieser Entwurf wurde unter dem Namen „Young-Plan" bekannt. Im August nahm Dr. Schacht an der ersten Haager Konferenz teil. Im Dezember des vergangenen Jahres hat er ein Memorandum veröffentlicht, das zu einem Konflikt zwischen ihm und der Reichsregierung führte, einem Konflikt, der den Rücktritt des Reichsfinanzministers Hilferding zur Folge hatte. Auf der zweiten Haager Konferenz, die am 3. Januar eröffnet wurde, war Dr. Schacht zunächst nicht anwesend. Er erschien im Haag erst am Montag, 13. Januar, um an demselben Tag in der Sitzung des Organisationsausschusses für die Internationale Bank diejenige sensationelle Erklärung abzugeben, die jetzt das Hauptgesprächsthema nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland bildet, und mit deren innerpolitischen Folgen Deutschland sich noch lange zu beschäftigen haben wird . . .

—e.

Die Sanktionsformel.

Von unterrichteter reichsdeutscher Seite im Haag verlautet, daß die Sanktionsformel gefunden sei. Die Einigung soll auf folgender Grundlage vollzogen sein:

1. Die Sanktionsformel wird, da sie sich auf den sog. „äußersten Fall" (cas extrême), die „Zerreißung" des Young-Planes, bezieht, außerhalb des Schlußprotokolls der Haager Konferenz, das sich mit den Rechtsverhältnissen unter dem Young-Plan befaßt, Platz finden.

2. Falls, solonge der Young-Plan sich in Kraft befindet, irgend welche Schwierigkeiten zwischen Deutschland und den Gläubigerstaaten entstehen, werden diese durch das Schiedsverfahren, das im Plan selbst vorgesehen ist, gelöst.

3. Solange der Young-Plan gilt, den die Deutsche Regierung getreulich auszuführen verspricht, werden zwischen Deutschland und den Gläubigerstaaten lediglich die Bestimmungen des Young-Planes und die völkerrechtlichen Bestimmungen gelten.

4. Der „äußerste Fall" tritt dann ein, wenn Deutschland den Young-Plan „zerreißt". Die juristische Definition des Begriffs „zerreißen" hat große Schwierigkeiten bereitet, und es wurde im Augenblick noch nichts über sie verlautbart. Auf jeden Fall wird der „äußerste Fall" erst dann wirksam, wenn der Haager Schiedsgerichtshof sich nach Maßgabe dieser juristischen Definition entschieden hat, daß Deutschland den „Young-Plan zerrissen" hat.

5. Hat der Internationale Schiedsgerichtshof im Haag diese Entscheidung getroffen, dann treten die bestehenden internationalen Verträge in vollem Umfang in Kraft, und zwar wird ihre Anwendung, soweit sich bis jetzt ersehen läßt, durch den Völkerbundpakt, die Locarnoverträge und den Kellogg-Pakt mitbestimmt.

Die Sanktionsformel nimmt auf Artikel 430 des Versailler Diktats nicht ausdrücklich Bezug, wohl aber durch die Tatsache, daß die Franzosen nach Eintreten des „äußersten Falles" auf Anwendung sämtlicher Verträge, also auch des Versailler Diktats, Anspruch erheben.

Zweijähriges Moratorium für Deutschland.

Haag, 16. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern ist es hier zu einer Verständigung über die Gewährung eines **zweijährigen Moratoriums** an Deutschland für die rückständigen Raten gekommen. Diese Raten sollen innerhalb eines Jahres nach dem Ablauf des zweijährigen Moratoriums gezahlt werden. Die Gläubigerstaaten haben auf ihr Pfandrecht verzichtet. Als Äquivalent dafür hat sich Deutschland bereit erklärt, die Raten auf Grund des Young-Plans am 15. eines jeden Monats (und nicht erst am Ultimo) zu entrichten. Endgültig vereinheitlicht wurde auch die Frage der Sanktionen auf Grund einer Verständigung zwischen der deutschen und der französischen Delegation. Der Text der entsprechenden Noten, in denen festgestellt wird, daß in den Rahmen des Young-Plans keine Sanktionen aufgenommen werden können, wird am Sonnabend veröffentlicht werden.

Schachts Erklärung.

Dr. Schacht hat noch am Dienstag, als das Rätselraten über seinen Vorstoß in vollem Gange war, eine wichtige Erklärung vor der Presse abgegeben. Er machte dabei einen durchaus zuversichtlichen und entschiedenen Eindruck. Schacht betonte zunächst, daß er von seinem Brief an den Präsidenten des Organisationskomitees für die Internationale Bank rechtzeitig der Reichsregierung Kenntnis gegeben habe. Er äußerte sich dann auf Anfrage über die Feststellung der Reichsbank zu der Möglichkeit, eine andere Bankengruppe einzuschalten, und erklärte, keine Schwierigkeiten machen zu wollen, wenn es sich um eine ordentliche Bankengruppe handele.

„Es würde ja weit über meine Befugnisse hinausgehen und hier gewissermaßen eine Sabotage bedeuten, wenn ich das verhindern wollte. Die Reichsbank wünschte nur", so fuhr er fort, „zu wissen, ob die moralischen Grundlagen für dieses Gesetz (Young-Plan) gegeben sind. Das war der wesentliche Inhalt meines Briefes, der die bekannten drei Punkte enthielt: 1. die Totalität der Belastung, 2. die moralische Gleichbehandlung Deutschlands (privates Eigentum), 3. die moralische Gleichbehandlung Deutschlands in der Sanktionsfrage. Wenn das Politik ist, so würde ich es sehr begrüßen, wenn endlich erkannt würde, daß auch in der Politik moralische Faktoren ausschlaggebend sein könnten.

„Über die bisherigen Entscheidungen im Haag bin ich noch nicht unterrichtet. Mein endgültiger Entschluß wird von dem Gesamtergebnis abhängen. Wichtige Änderungen der bisherigen Ergebnisse erscheinen mir an sich durchaus nicht völlig unmöglich. Ich könnte mir jedenfalls denken, daß die Ergebnisse noch geändert werden könnten, will aber jeden Anschein vermeiden, als ob ich die Entscheidung der Konferenz beeinflussen wolle.

„Ich könnte mir auch denken" — so fuhr der Reichsbankpräsident fort —, „daß **das internationale Vertrauen zu der Währungspolitik der Reichsbank sehr gefestigt** würde durch die Weigerung, an einem Gesetz teilzunehmen, dem die moralischen Grundlagen fehlen.

„An eine Demission würde ich nur denken, wenn ich das Gefühl hätte, Unrecht zu haben. Natürlich kann ich mich auch irren. Ich habe aber eine Verantwortung vor der Welt, nicht nur vor Deutschland. **Ich entziehe mich dieser Verantwortung nicht durch die Flucht.**

„Augenblicklich sind die Beratungen des Komitees für die Internationale Bank vertagt. Der Präsident muß das Komitee wieder zusammenrufen. Ich werde an diesem Komitee so lange teilnehmen, bis feststeht, ob eine andere Gruppe einspringt. Auch im Rahmen dieses Komitees können sich unter Umständen noch Fragen erheben, die das Ergebnis hinausschieben können."

Der Eindruck der Schacht-Krise.

Drei deutsche Stimmen aus dem Haag.

Der nach dem Haag entsandte außenpolitische Redakteur der deutschnationalen (nicht Hugenberg, sondern dem Landbund nahestehenden) **„Deutschen Tageszeitung"**, Wilhelm Hack, schreibt:

Bis in die späten Nachtstunden ist gestern die Absage Schachts in allen politischen Kreisen im Haag diskutiert worden. Am erregtesten war man natürlich im deutschen Lager. Die Delegation empfindet die Haltung Schachs nicht nur als eine Erschwerung des so sehnsüchtig gewünschten Abschlusses hier, sondern vor allem als neuen Prestigeverlust der Regierung Müller. Sie hat jetzt unter sozialistischem Druck offensichtlich die Absicht, hier noch eine Änderung des längst fertiggestellten neuen Reichsbankgesetzes durchzusetzen, mit der Tendenz, die Selbständigkeit des Reichsbankpräsidenten herabzumindern.

Linkskreise glauben, daß auch die Gegner nach den Erfahrungen von gestern diese Absicht unterstützen werden. Möglicherweise ist das aber vor allem taktisch, d. h. als Druck auf Schacht selbst, gedacht. Man weiß ja zu genau, daß der Ersatz der Reichsbank durch andere Bankgruppen in der Praxis die ganze Durchführung des Young-Plans gefährden kann, daß damit jedenfalls das ganze Gebäude viel von seinem Gleichgewicht verliert.

Alle Blicke sind nun nach Berlin gerichtet. Nachdem auch die stärksten persönlichen Einflußversuche auf Schacht bis jetzt wirkungslos geblieben sind, hängt zunächst alles von den Nachrichten aus Deutschland ab. Die Engländer glaubten noch, das Ganze sei ein deutscher Bluff, der sich schnell als wirkungslos erweisen werde. Heute sind sie nachdenklicher geworden. **Vor allem geht das Rätselraten aber um die Haltung der Amerikaner und um die Frage, ob Schacht amerikanische Unterstützung im Rücken hat. Es ist kein Geheimnis, daß Kreise, die dem amerikanischen Beobachter Wilson hier nahestehen, ihr größtes Unbehagen über die hier vor sich gehende Politisierung wichtiger Teile des Young-Plans ausgesprochen haben.** Man hat auch Zweifel geäußert, ob unter diesen Umständen die Mobilisierung ganz nach französischen Wünschen verlaufen werde. Damit erhält auch Schachts Vorstoß gegen die Sanktionen eine besondere Beleuchtung.

Die deutsche Delegation zeigt weiter nach außen hin eine zuversichtliche Haltung, obwohl sie zweifellos innerlich aufs stärkste beunruhigt ist. Sehr peinlich ist es für uns, zu sehen, wie unsere Delegation nun Arm in Arm mit den äußeren Gegnern, in einer gemeinsamen Front gegen Schacht, statt im Bunde mit ihm, steht, also gegen den Mann, der schließlich doch die berechtigtsten nationalen Forderungen verteidigt und eine völlig maßlose Ausbeutung unseres Volkes noch in letzter Minute zu verhindern sucht.

*

Der Chefredakteur der volksparteilichen **„Deutschen Allgemeinen Zeitung"**, Dr. Fritz Klein, der bekanntlich in besonders enger Zusammenarbeit mit dem verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann gestanden hat, schreibt am Schluß eines sehr ausführlichen Berichts aus dem Haag:

„Die Reichsbank von den parlamentarischen Konjunkturen unseres im Parteikampf zerrissenen öffentlichen Lebens abhängig zu machen, bedeutet eine ganz außerordentliche Gefahr, und wir befürchten, daß der deutsche Kredit im Auslande dadurch keineswegs gehoben werden wird. Was in Ländern mit normal funktionierendem Verfassungsleben möglich und nützlich ist, braucht es im Deutschland von heute noch lange nicht zu sein. Im übrigen ist zum Beispiel die Bank von England von ihrer Regierung ebenfalls im weiten Maße unabhängig, und die englische Staatswirtschaft hat mit dieser Methode die besten Erfah-

rungen gemacht. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer hat im übrigen vor Pressevertretern die Erklärung abgegeben, er könne sich die Finanzreform, die er beabsichtige, ohne Mitwirkung der unabhängigen Reichsbank überhaupt nicht vorstellen. Wir halten diese Auffassung für völlig zutreffend und bezweifeln nur, ob sie von den übrigen Mitgliedern des Kabinetts, insbesondere von den sozialdemokratischen geteilt wird.

Eine typisch deutsche Tragödie spielt sich hier ab. Selbstverständlich ist die Austragung dieser schweren innerpolitischen Gegensätze, die weit über den Rahmen einer Meinungsverschiedenheit über die BIZ hinausgehen, vor den Augen des Auslandes ein schwerer Schlag für unsere Verhandlungsposition. **Wir können uns aber nicht davon überzeugen lassen, daß es unmöglich gewesen wäre, die überall bekannte Stellungnahme Dr. Schachts außenpolitisch zu aktivieren.** Wenn er aus der eigenen internationalen Verantwortung, die die Reichsbank nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen einmal besitzt, und von denen sie niemand entbinden kann, zu anderen Ansichten in entscheidenden Fragen als die Regierung gelangte, so mußte das gegenüber den Verhandlungspartnern mit stärkstem Nachdruck zur Geltung gebracht werden, um so mehr, als Dr. Schacht als erster Sachverständiger auf der Pariser Konferenz und als Reichsbankpräsident im Auslande, insbesondere in England und Nordamerika, den größten internationalen Kredit genießt.

Was die innerpolitische Bedeutung des Zwischenfalls betrifft, so wäre es wünschenswert, ihre Erörterung heute so weit wie möglich zurückzustellen, um unsere Verhandlungsposition dem Auslande gegenüber nicht weiter zu erschweren. Der Kernpunkt ist, ob die Deutsche Volkspartei und das Zentrum in der Lage sein werden, den Wünschen der Sozialdemokratie hinsichtlich der Reichsbank und des Reichsbankpräsidenten so weit entgegen zu kommen, wie diese es wünschen. Die Frage ist von unserem Standpunkt aus glatt zu verneinen.

*

Der Haager Berichterstatter des demokratischen „Berliner Tageblatts“, Günther Stein, schreibt an leitender Stelle der Mittwoch-Ausgabe einen Offenen Brief an den Mann des Tages, der die Überschrift trägt: „Was wollen Sie, Herr Dr. Schacht?“ Wir lassen nachstehend den Anfang und den Schluß dieser viel beachteten Stellungnahme folgen:

„Sehr verehrter Herr Reichsbankpräsident! Sie sagten heute mit feierlichem Nachdruck, Sie fühlten sich nicht nur Deutschland, sondern der ganzen Welt verantwortlich. Verantwortung bedingt den Mut zur Verteidigung der eigenen Handlungen. Nicht nur die Gegner, sondern auch viele bisherige Verteidiger Ihres Wirkens in der Öffentlichkeit haben gestern und heute den Eindruck gewonnen, daß Sie entweder diesen Mut nicht besitzen, oder daß es Ihnen an sachlichen Begründungen für Ihr Handeln fehlt. Sie haben mit leeren Gemeinplätzen und gefährlichen Andeutungen auf die Frage nach den Motiven Ihres gestrigen Auftretens geantwortet. Sie haben diese Ausflucht damit begründet, daß Sie keinen größeren Einfluß auf den Gang der deutschen Politik ausüben wollten, als er Ihrer eigenen Wählerstimme unter den 40 Millionen des Deutschen Reiches entspricht. Sie haben sie weiter begründet mit der Versicherung, daß Sie die Politik der deutschen Regierung und Ihrer Haager Delegation nicht kritisieren wollten. Aber Sie haben es an Andeutungen, die dieser Absicht widersprechen, nicht fehlen lassen, und Sie haben die Frage nach eventuellen ungünstigen Auswirkungen Ihrer gestrigen Aktion auf die deutsche Wirtschaft mit Worten beantwortet, die besagten: Solche Einwirkungen sind möglich, „wenn man die Dinge so blöde anfaßt, wie es geschieht“. (Anm. d. Red.: Dieser Satz wurde inzwischen von Dr. Schacht berichtigt, der gesagt hat, „wie es manchmal geschieht“.) Nachdem Sie es hiermit und in anderer Beziehung aufgegeben haben, die zugesagte Rücksicht auf die deutsche Delegation zu nehmen und sich der Kritik an ihr zu enthalten, ist nach meiner Ansicht kein Grund zum Verschweigen Ihrer sachlichen Motive mehr gegeben. Ich frage Sie im Namen zahlreicher Deutscher, die Ihre Verdienste hoch genug einschätzen, und die Ihnen sachlich genug gegenüberstehen, um sich nicht mit den bequemsten und am wenigsten schmeichelhaften Erklärungen Ihres Handels zu begnügen: was wollen Sie?

„**Man sagt, Sie hätten ein großes Geheimnis, Herr Präsident. Morgan oder andere amerikanische Magnaten hatten Ihnen Winke gegeben, daß sie den Young-Plan nicht für tragbar hielten, und daß sie Ihnen empfehlen, mit irgendwelchen Mitteln eine neue Sachverständigenkonferenz notwendig zu machen. Sie selbst deuteten heute an, daß keineswegs alle Delegationen gegen Ihr Zögern in bezug auf Ihre Mitarbeit an der Internationalen Bank gewesen sind. und daß vor allem innerhalb der amerikanischen Gruppe verschiedene Herren Ihre Ansichten und Ihre Absichten billigen.** Sprechen Sie das Geheimnis aus; wenn nicht zur Presse, dann zur Regierung, die vom Reichstag mit der Betrauung der deutschen Interessen beauftragt ist. Haben Sie dieses Geheimnis nicht oder können Sie es nicht preisgeben, so besteht keine Möglichkeit, Ihrem Handeln eine Erklärung zugrunde zu legen, die Sie von Vorwürfen freimacht. **Was wollen Sie, Herr Präsident?** Diese Frage wird heute von Tausenden und Abertausenden, die Sie verstehen und dem Reiche Ihre Mitarbeit sichern wollen, an Sie gestellt. Es ist nicht nur der Präsident der Deutschen Reichsbank, welcher die deutsche Währungs- und Diskontpolitik zu führen hat, sondern es ist der verdienstvolle Mann Dr. Hjalmar Schacht, an den man sich wendet. Der Reichsbankpräsident und der Mensch Dr. Schacht sind in gleichem Maße der deutschen Öffentlichkeit eine Erklärung schuldig, und wir sind sicher, daß die Deutsche Regierung sich ihm nicht verwehren wird.

„Wer in dem Kampfe um Ihre Aktionen sachlich geblieben ist und sich bemüht hat, das Recht vom Unrecht zu unterscheiden, ohne ihm Bausch und Bogen zu verdammen, der hat heute das Recht auf eine Antwort.“

*

Eine nicht uninteressante Einzelheit läßt sich die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ aus dem Haag berichten: Danach hat der amerikanische Beobachter Wilson die Vertreter der großen amerikanischen Zeitungen und Nachrichtenagenturen gebeten, sich scharf gegen einen Artikel des „Nieuws Rotterdamsche Courant“ zu wenden, der für die deutsche Regierung und gegen den Reichsbankpräsidenten Schacht Partei nahm. Herr Wilson hat gegenüber den Korrespondenten betont, daß es sich **hier um eine völlig unzulässige Einmischung eines neutralen Blattes in die innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands handle und daß die Zeit nicht mehr fern sein könne, da auch in Deutschland selbst die Richtigkeit der finanzpolitischen Ansichten Dr. Schachts zur allgemeinen Überzeugung werden würde.**

Der Tod von Basel.

Haag, 14. Januar. (PAT.) In den Beratungen über die Konstituierung der Internationalen Bank sind im letzten Augenblick gewisse Schwierigkeiten hervorgetreten. Bekanntlich soll diese Bank ihren Sitz in Basel haben und von der Besteuerung befreit sein. Bezüglich der Staatssteuern macht die Schweizer Regierung keine Schwierigkeiten. Die einzelnen Kantone besitzen indessen finanzielle Autonomie. Die Kantonsregierung in Basel befindet sich in den Händen der Sozialdemokraten, die sich nicht damit einverstanden erklären wollen, daß die große Internationale Bank von Steuern befreit sein solle.

Hiesige deutsche Kreise verbreiten die Nachricht, die deutsche Delegation im Haag als solche würde sich nicht widersetzen, wenn Belgien eine Verlegung der Internationalen Bank nach Brüssel fordern sollte. Die deutschen Kreise weisen darauf hin, daß die Annäherung zwischen Belgien und Deutschland in der letzten Zeit erhebliche Fortschritte gemacht habe.

Nach den letzten Meldungen wurde jedoch endgültig beschlossen, die Internationale Bank in Basel zu errichten.

Deutsch-polnische Verhandlungen in Genf.

Warschau, 16. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Der Sonderberichterstatter des „Kurjer Poranny“ drahtet aus Genf, daß dort bereits gewisse Verhandlungen über den deutsch-polnischen Liquidationsvertrag stattgefunden hätten, wobei jedoch von irgendwelchen Zugeständnissen von seitens Polens nicht die Rede gewesen sei. Man habe nur über die Klärung und Auslegung einzelner Punkte des Abkommens gesprochen, dessen Wortlaut keine Abänderung erfahren werde. Der Wortlaut des Vertrages soll erst bei seiner Überweisung an die Parlamente veröffentlicht werden. (Die Hauptverhandlungen über eine Revision des deutsch-polnischen Liquidationsvertrages sollen am heutigen Donnerstag zwischen dem Außenminister Zaleski und dem Staatssekretär von Schubert stattfinden. D. R.)

In bezug auf den „Kleinen deutsch-polnischen Handelsvertrag sei die Haltung der polnischen Abordnung völlig unverändert. Es bestehe die Möglichkeit, den deutsch-polnischen Handelsvertrag entweder sofort abzuschließen, oder die polnische Abordnung aufzulösen. Es müsse endlich geklärt werden, ob der deutsch-polnische Zollkrieg fortbestehen solle, oder ob die Lage eine Veränderung erfahren werde.

*

Minderheitenfragen in Genf.

Genf, 16. Januar. Der Völkerbundrat beschäftigte sich gestern mit dem Bericht des japanischen Vertreters Adatci über die verschiedenen Klagen der nationalen Minderheiten. Der Berichterstatter, der speziell aus dem Haag nach Genf gekommen war, legte einige Fragen und Petitionen vor, die der Rat dem Wunsche des Antragstellers entsprechend erledigte. Fünf dieser Petitionen stammen von der deutschen Minderheit in Ostoberschlesien.

Der Vorsitzende der Oberschlesischen Gemischten Kommission Calonder ist hier eingetroffen, um an den Beratungen über oberschlesische Schulfragen teilzunehmen.

*

Autounfall des Präsidenten Sahm.

Genf, 16. Januar. Gestern gegen Mittag ist das Automobil des Präsidenten des Freistaates Danzig, Sahm, in welchem der Präsident und seine beiden Mitarbeiter, Senator Gehl und Oberregierungsrat Ferber, nach ihrem Hotel zurückkehrten, in einer steil ansteigenden Straße, in der Rue d'Italie, mit einem Autolastwagen zusammengestoßen. Obwohl der Zusammenstoß ziemlich heftig war, hat Präsident Sahm nur leichte Hautabschürfungen erlitten, und seine beiden Mitarbeiter sind ebenfalls ohne erhebliche Verletzungen davongekommen.

Aenderungen im Haushalt des Innenministeriums.

Streichung des Dispositionsfonds.

Aus der Abstimmung vom Dienstag über die einzelnen Positionen im Etat des Innenministeriums ist noch folgendes nachzutragen:

Zunächst wurde der Antrag der ukrainischen Abgeordneten Celewicz und Kohut auf Ablehnung des ganzen Budgets des Innenministeriums verworfen. Daß der Antrag des Referenten auf Ermäßigung der Paßgebühren angenommen wurde, haben wir bereits berichtet. Im Abschnitt Gesundheitswesen wurde der Posten, der vom Spiritusmonopol zur Bekämpfung des Alkoholismus gezahlt werden muß, um 665 000 Zloty erhöht. Erhöht wurde auch der Einkommensposten der Polizei um 500 000 Zloty, und zwar für den Verkauf von 750 Pferden. Als man zur Abstimmung über den Dispositionsfonds in Höhe von 6 Millionen Zloty schritt, erklärte der Abg. Roguszczak (NPR), daß er grundsätzlich mit dem Antrag des Referenten, 3 Millionen Zloty davon zu streichen, einverstanden sei; da indessen der Herr Minister ein gewisses Arbeitsprogramm in Aussicht gestellt habe, schlage er die Vertagung der Abstimmung bis zur dritten Lesung vor, um zu sehen, ob die Ankündigung des Ministers verwirklicht werde. Der Vorsitzende Abg. Byrka widersprach dem, da man sich sonst nicht darüber orientieren könnte, welche Abänderungen im Budget vorgenommen worden seien. Der Abg. Prager erklärte im Namen der PPS, daß er sowohl gegen den Antrag Celewicz auf vollständige Streichung des Dispositionsfonds sei, als auch gegen den Regierungsantrag, und bezüglich des Antrags des Referenten wolle er sich der Abstimmung enthalten.

In der Abstimmung wurde der Antrag des Ukrainers Celewicz auf **Streichung der 6 Millionen abgelehnt.** Abgelehnt wurde auch der Antrag des Referenten Kornecki (Nationaler Klub) auf Streichung von 3 Millionen Zloty, worauf der Vorsitzende erklärte, daß angesichts dieser Abstimmung der zur Abstimmung stehende **Paragraph** nach dem Antrag der Regierung angenommen sei. Als indessen eine positive Abstimmung über diesen Paragraphen gefordert und angeordnet wurde, ergab es sich, **daß der ganze Fonds mit 15 gegen 9 Stimmen abgelehnt** und statt dessen der Antrag des Referenten angenommen wurde, der dahin ging, einen neuen Paragraphen **„Repräsentationsfonds in Höhe von 150 000 Zloty“** einzufügen.

Auf Antrag des Referenten Kornecki wurden 252 628 Zloty von den Gehältern der Beamten der Wojewodschaften und der Starostwos gestrichen, um die Etats um 1 Prozent herabzusetzen. Von dem Posten „Dienstreisen“ in dieser Abteilung wurden 200 000 Zloty gestrichen. Gestrichen wurden auch 112 890 Zloty von dem Posten Dotierungen für die Wojts in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen; dagegen wurde ein neuer Paragraph „Exekutionskosten“ mit 450 000 Zloty eingestellt. Beim Posten „Polizei“ wurden bei den Ausgaben zum Unterhalt der Pferde 739 390 Zloty und 100 000 Zloty, die für den Ankauf von Pferden bestimmt waren, gestrichen. Bei den außerordentlichen Ausgaben wurde ein neuer Paragraph „Subvention für den Bau einer Anstalt zur Bekämpfung der Krebskrankheit“ mit 250 000 Zloty eingestellt. Alle anderen Abänderungen wurden abgelehnt.

*

Zur Ablehnung des Dispositionsfonds des Innenministeriums äußert sich der jüdische **„Nasz Przegląd“** wie folgt: Die Ablehnung hat keine wesentliche Bedeutung. Der „Zentrolew“ betonte, daß er die Vertagung der Abstimmung bis zur dritten Lesung wolle. Die Vertreter des „Zentrolew“ stimmten übrigens gegen den demonstrativen Antrag des Abg. Celewicz vom Ukrainischen Klub auf Streichung des Dispositionsfonds. Dieselben Abgeordneten stimmten auch für den Repräsentationsfonds des Ministers. Übrigens beweist auch die Offerte des Abg. Diamand in der Sonnabend-Sitzung der Budgetkommission, daß der „Zentrolew“ nur auf das weitere Verhalten des Ministers wartet und auf seine Objektivität bei den Sejmwahlen in Sandomir, so daß **eine Wiederherstellung des Regierungsantrags (wenigstens in halber Höhe: 3 Millionen Zloty) in dritter Lesung nicht ausgeschlossen ist.**

Der „Zentrolew“ teilt mit: Der Antrag des Abg. Roguszczak auf Vertagung der Abstimmung über den Dispositionsfonds des Innenministers in Höhe von 3 Millionen ist im Namen der Gruppe des Zentrums und der Linken eingebracht worden. Der Antragsteller motivierte seinen Antrag damit, daß die Gruppe, in deren Namen er sprach, die Tätigkeit des Innenministers dahin beobachten wolle, ob sie den Ankündigungen des Ministers in der Kommission entsprechen werde.

Der neue Landwirtschaftsminister.

Warschau, 16. Januar. (PAT) Heute hat Ministerpräsident Bartel dem Präsidenten der Republik den Antrag auf Ernennung des Senators und Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Vereins in Thorn Leon von Janta-Połczyński zum Landwirtschaftsminister vorgelegt.

Senator von Janta-Połczyński ist am 22. Mai 1878 in Wysoka bei Tuchel geboren. Seine juristischen Studien hat er in Krakau, Berlin und Paris absolviert, worauf er sich der nationalen und sozialen Arbeit zuwandte. Im Jahre 1896 trat er in den Kreistag in Tuchel ein, wurde dann Vorsitzender der Landwirtschaftlichen Zirkel in Pommerellen und Gründer der Verlagsgesellschaft „Gazeta Gdańska“. Nach der Neubildung Polens erhielt Herr von Janta-Połczyński von der Christlichen Demokratie ein Mandat zum ersten Senat. In den Jahren 1918 bis 1921 war er Unterstaatssekretär im ehemaligen Ministerium für das preußische Teilgebiet.

Republik Polen.

An der russischen Grenze erschossen.

Wilna, 16. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) An der polnisch-russischen Grenze in der Nähe von Stołpce wurde durch die Bolschewisten der Kaufmann Szymchold aus Lodz erschossen. Szymchold war vor einigen Monaten in Geschäftsangelegenheiten nach Rußland abgereist. In Minsk wurde er unter dem Vorwurf sowjetfeindlicher Agitation verhaftet und ins Gefängnis gesperrt. Nach einem Monat gelang es ihm zu flüchten, und nach zweitägiger Wanderung gelangte er bis zur Grenze. Im Augenblick, als er die Grenze überschreiten wollte, erlitt Szymchold den Tod.

Aufdeckung einer kommunistischen Druckerei.

Warschau, 15. Januar. (Eigenes Telegramm.) Von der hiesigen politischen Polizei wurde eine geheime kommunistische Druckerei aufgedeckt, die sich in der Parterrewohnung eines Hauses in der Żelazna befand. Im Zusammenhang damit wurden eine Reihe von Personen verhaftet, und etwa 16 000 kommunistische Flugblätter beschlagnahmt, die gerade fertiggestellt waren.

Kleine Rundschau.

* **20 500 Amerikaner 1929 bei Autounfällen getötet.** London, 16. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Der Sicherheitsrat der Vereinigten Staaten gibt bekannt, daß im Jahre 1929 nicht weniger als 20 500 Personen durch Autounfälle getötet wurden. Ungefähr die Hälfte dieser Zahl waren Fußgänger.

Rundschau des Staatsbürgers.

Einkommensteuererklärung.

Berichtigend sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Einkommensteuererklärung von physischen Personen bis zum 1. März 1930, von juristischen bis zum 1. Mai 1930 abgegeben werden muß. Bis zum 15. Februar d. J. muß die Abgabe der Erklärung über den Umsatz im Jahre 1929 erfolgen, und nicht, **wie irrtümlich angegeben, der Einkommensteuer.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 13.

Bromberg, Freitag den 17. Januar 1930.

Pommerellen.

16. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

× **50jähriges Geschäftsjubiläum.** Am 15. d. M. beging die Firma Ww. B. Tiedemann, Inhaber Eugen Busch, Konfitüren- und Schokoladenhandlung in Graudenz, ihr 50jähriges Bestehen. Die Begründerin des Geschäfts, Frau Brigitte Tiedemann, hat dasselbe 27 Jahre geleitet, und der jetzige Inhaber, Eugen Busch, 23 Jahre. Aus kleinen Anfängen hat sich das Geschäft durch Reellität und gute Ware zu seinem jetzigen Umfang emporgearbeitet. *

× **Eine einmalige Zulage** erhalten in diesen Tagen die Funktionäre der Staatspolizei, und zwar in Anerkennung ihres mühevollen Dienstes im Interesse der öffentlichen Sicherheit. Die Beihilfe beträgt 25 Złoty für die Funktionäre, 55 Złoty für die älteren Beamten. *

× **In großen Schmerz versetzt** wurde am Dienstag nachmittag die Familie eines Hausbesitzers in der Unterthornerstraße (Toruńska). Der Gatte und Vater wurde nämlich von seinen Angehörigen, nachdem er sich von ihnen entfernt und angeblich zum Mittagsschlaf niedergelegt hatte, kurz darauf entseelt in dem betreffenden Zimmer aufgefunden: er war freiwillig aus dem Leben geschieden. Da materielle und Familienverhältnisse zu der Tat keinerlei Anlaß gegeben haben, kann man nur annehmen, daß eine psychische Störung die eigentliche Veranlassung zu der bedauerlichen Tat gewesen sein muß. *

× **Der tragische Vorfall auf einer Treibjagd bei Rehden** im Kreise Graudenz, der in unserer gestrigen Ausgabe kurz erwähnt wurde, hat sich in folgender Weise zugetragen: An der Jagd, die auf dem Kozakowskischen Gute stattfand, nahmen auch der frühere Besitzer des Gutes Garnsee (Gardeja) Antoni Paczkowski sowie sein Freund Tadeusz Szubański, beide aus Graudenz, teil. Nach Beendigung der Jagd wollte Herr Paczkowski seine geliehene Doppelflinte entladen, wobei er den Lauf der Flinte nach unten gehalten haben soll. In diesem Moment fiel ein Schuß, der den in der Nähe befindlichen Szubański in den Rücken traf und ihn tödlich verletzte. P. war erklärlicherweise im ersten Augenblick nach dem unerwarteten Losgehen des Gewehrs so bestürzt und erschrocken, daß er fast ohnmächtig wurde und sich über das Geschehene noch keine Rechenschaft zu geben vermochte. Erst einige auf die Detonation herbeistürzende Jagdgenossen stellten mit Erschütterung fest, daß der Getroffene bereits eine Leiche war. Ein Arzt sowie die Behörden wurden sofort zur Stelle gerufen. Die Leiche Szubańskis brachte man am Dienstag in die Halle des Städtischen Krankenhauses, wo inzwischen eine Sektion vorgenommen worden ist. *

× **Die gestohlene Ballgarderobe.** In die Wohnung der Pohlmannstraße (Mickiewicza) 6 wohnenden Schneiderin Marja Bagajewicz wurde am Montag ein Einbruch verübt. Die Täter haben die Wohnungstür mittels Dietrichs geöffnet und acht seidene Ballkleider entwendet. Bei den Nachforschungen nach den Dieben kam die Polizei einem Maler Józef Janc auf die Spur. Bei seiner Festnahme weigerte er sich, die Adresse seiner Wohnung anzugeben. Es gelang der Behörde aber, zu ermitteln, daß J. im Hause Schulstraße (Szkolna) 8 bei einem dortigen Mieter ein möbliertes Zimmer innehat. Die Durchsuchung dieser Wohnung hatte ein überaus positives Ergebnis, da dortselbst außer einer ledernen Handtasche sechs seidene Damenballkleider gefunden wurden, die aus dem bei der genannten Schneiderin ausgeführten Einbruchsdiebstahl stammen. Janc wanderte in Untersuchungsarrest. — Da der Schneiderin B. acht Balltoiletten gestohlen worden sind, so fehlen noch zwei Kleider; es sind dies ein schwarz- und ein gelbseidenes Ballkleid. Personen, die diese Kleider zurzeit in Besitz haben, werden von der Kriminalpolizei um Meldung gebeten. Andernfalls machen sich diese Personen der Hehlerei schuldig. *

× **Laut letztem Polizeibericht** wurden vier Diebe, ein Betrunkener und ein Vagabund festgenommen. — Gestohlen worden ist aus einer Wohnung des Hauses Oberbergstraße (Nadgórna) 12 eine Handtasche mit Geldinhalt. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

„Weekend im Paradies“ wird am kommenden Sonntag, dem 19. Januar, als Volksvorstellung zu halben Preisen, nachmittags um 3 Uhr, gespielt, um allen Kreisen aus Stadt und Land Gelegenheit zu geben, diesen übermütigen Schwank kennen zu lernen. In den Pausen findet eine Vorführung der elektrischen Musik-Übertragung statt, es wird also dann noch außerdem ein großes Orchesterkonzert geboten. 976 *

Thorn (Toruń).

k **Anläßlich des 700jährigen Bestehens der Stadt Thorn** im Jahre 1933 soll die Herausgabe eines Werkes „Geschichtliche Denkmäler der Stadt Thorn“ unter der Redaktion des Herrn Dr. Sochaniewicz erfolgen. Dieses Werk, ähnlich den Quellenpublikationen der Stadt Lemberg, wird im ersten Band das früheste Schöffenbuch der Stadt Thorn aus den Jahren 1363 bis 1428, im zweiten Band das diplomatische Gesetzbuch der Stadt Thorn aus den Jahren 1233 bis 1506 und im dritten Band die Fortsetzung der Schöffenakte von Thorn aus dem 15. Jahrhundert vom Jahre 1428 an umfassen. Außerdem soll eine Monographie herausgegeben werden, die gemeinschaftlich von einer Reihe bedeutender Historiker und Forscher der Vergangenheit der Stadt Thorn verfaßt wird. * *

v **Das Thorner Standesamt** registrierte in der Woche vom 29. Dezember v. J. bis zum 4. Januar d. J. 32 eheliche Geburten (14 Knaben und 18 Mädchen) sowie 7 uneheliche Geburten (3 Knaben und 4 Mädchen). Die Zahl der Todesfälle betrug 23 und die Zahl der Eheschließungen 14. * *

v **Holzversteigerung.** Der Magistrat gibt bekannt, daß am Montag, 20. Januar, vormittags 10 Uhr, in der Restauration Oborski in Wielka Zławieś sowie am Mittwoch, 22. Januar d. J., gleichfalls 10 Uhr vormittags, in der Restauration Winiarski in Lubianka Versteigerungen von Brenn- und Nutzholz aus den Revieren Gutowo und Kamieniec stattfinden. Verkauf nur gegen Barzahlung. * *

v. **Von der Straßenreinigung.** Die Hoffnungen, die man an die neuen, vom Magistrat angekauften Straßenkehrautos gestellt hat, haben sich voll erfüllt. Die Sauberkeit der Thorner Straßen, und zwar nicht nur der der Innenstadt, sondern auch der in den weiteren Außenbezirken gelegenen, läßt kaum noch etwas zu wünschen übrig. Der Straßenkehricht, der bisher auf Wagen gebracht und mit Pferden an Ort und Stelle geschafft werden mußte, wird heute auf Kehrichtautos, die staubfrei geschlossen sind, gebracht und von diesen in rascher Fahrt auf die städtischen Ländereien als Dungstoff gefahren. Der städtische Fuhrpark hat dadurch eine wesentliche Änderung erfahren. Genügten die bisher vorhandenen 26 Pferde zuletzt nicht mehr zur Bewältigung der Arbeit, so sind diese heute alle an die Stadtgüter abgegeben worden. Die dadurch frei gewordenen Pferdeställe an der Feuerwache sind für die Unterstellung des Autoparkes gewonnen worden. Die Räume sind für lange Zeit ausreichend groß ohne Überfüllungsgefahr. Hier sind auch die beiden Autos zur Hausgemüllabfuhr untergebracht. Auch diese Wagen erfüllen alle Ansprüche. Zu jedem Auto dieser Art gehören je sieben Mann Bedienung. Zwei Mann davon gehen voraus und tragen die Gemüllkübel aus den Häusern auf die Straße, zwei Mann laden sie staubfrei in das Auto und wieder zwei Mann tragen sie in die Häuser zurück. Der siebente Mann ist der Chauffeur. Bei dieser Arbeitsteilung geht die Arbeit ungemein rasch vonstatten. Die vollgeladenen Autos fahren zum Schuttplatz, der sich heute hinter dem Schlachthause befindet. Dort wird der Inhalt durch Hochwinden selbsttätig im Moment entleert. Wie wir hören, ist beabsichtigt, noch ein weiteres Auto für Straßenkehricht zu beschaffen. Einer Probe allerdings konnten die Autos noch nicht unterstellt werden, und zwar der, wie sie sich bei Schneefall bewähren werden. Dazu hat der Wettergott ihnen bisher noch keine Gelegenheit gegeben. * *

v **Messerstecherei.** Am Dienstag kam es zwischen einigen Bewohnern der Jakobsvorstadt zu einer erregten Auseinandersetzung, die später in eine Schlägerei überging. Eine Frauensperson erhielt von einer bisher nicht ermittelten Person einen Messerstich, so daß sie durch den Rettungswagen der städtischen Feuerwehr nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. * *

v **Verhaftet** und dem Gerichtsgefängnis zugeführt wurden am Montag die 15jährige Stanisława Sukienna wegen Herumtreibens und der berufslose Stanisław Janicki, ohne festen Wohnsitz, gleichfalls wegen Herumtreibens. * *

v **Diebstähle.** Am Montag meldete der in der ul. Łazienna 23 wohnhafte Kazimierz Brzeziński der Polizei, daß ihm Radiozubehörteile im Gesamtwert von 1214 Złoty gestohlen worden sind. — Aus dem dem Kaufmann Jan Kapczyński gehörenden Schuppen in der ul. Nadbrzeżna wurden in der Nacht zum 13. zwei Hunde sowie vier leere Zementsäcke gestohlen. * *

v **Podgorz** bei Thorn, 15. Januar. Das hiesige Standesamt registrierte im Monat Dezember 1929: 26 Geburten (18 Knaben und 8 Mädchen), 12 Todesfälle (darunter 6 Kinder unter drei Jahren) und 5 Eheschließungen.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 15. Januar. Unfall. Der Molkereileiter in Grabowo wollte eine Ausbesserung am Kessel vornehmen. Dabei wurde er aber durch den Dampf, der unerwartet ein Ventil herausriß, an Brust, Armen und Händen erheblich verbrüht. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

h. **Soldau** (Działdowo), 13. Januar. Beim hiesigen Postamt erschien neulich ein gewisser Wacław Rastemborski aus Mława, legte ein Kassenbuch der Postsparkasse vor und bat um die Auszahlung von 100 Zł. Der diensttuende Postbeamte nahm die Ziffer der letzten Einzahlung in Augenschein. Als R. merkte, daß der Beamte Verdacht gegen ihn hegte, ließ er das Büchlein zurück und flüchtete. Nach dem Flüchtigen wird geforscht. — Ein Unglücksfall ereignete sich bei einer Hasenjagd auf dem Terrain des Gutes Napaty. Der Gutsverwalter Wendt hatte einen Hasen angeschossen und wollte diesem mit dem Gewehrkolben den Garaus machen. Hierbei entlud sich ein Schuß, welcher W. verletzte. Die Verletzung ist nur leichter Natur.

y. **Strasburg** (Brodnica), 15. Januar. Auf der gestern von dem Rittmeister von Witzleben veranstalteten Treibjagd wurden von fünf Schützen 16 Hasen erlegt. — Am gleichen Tage wurden auf der von Rittergutsbesitzer Schulz-Malken (Małki) veranstalteten Treibjagd von fünf Schützen 12 Hasen geschossen.

u. **Strasburg** (Brodnica), 13. Januar. Marktbericht. Trotz schlechten Wetters war lebhafter Verkehr. Es kosteten: Butter 1,80—2,10, Eier 2,80—3,00, Glumse das Pfund 0,50, Kochkäse 0,60, Speiseöl pro Liter 2,50, Enten 6,00—6,50, Hühner 4,50—5,00, Puten 17—18, Gänse das Pfd. 1,30, Kaninchen, abgewachsene, das Paar 4,00, Hasen 11—12, Mohrrüben 0,20—0,25, Wrucken 0,15—0,20, Kartoffeln pro Zentner 3,00—3,50, Zwiebeln 0,20, Rotkohl 0,50, Äpfel 0,50 bis 0,60, Hechte und Schleie 2,00, Aale 3,00, Barse 1,50—1,80, Kochfische 0,70—0,80. Die Preise für Butter, Eier und Geflügel gingen noch um 20 Prozent gegen Mittag herunter, was dem Schneetreiben zuzuschreiben war.

ch **Konitz** (Chojnice), 14. Januar. Wegen Ermordung seines Schwiegervaters, des Chausseewärters Michael Fedder, hatte sich vor der hiesigen Strafkammer der Landwirt Albert Adamski aus Adamowo zu verantworten, nachdem der zweite Mithelfer, der Sohn des Ermordeten, bereits zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt und Adamski seinerzeit nach Konradstein zur Beobachtung

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 19. Jan. 30. (2. S. n. Epiph.)

Evangel. Gemeinde Grudziądz. Vormitt. 10 Uhr: Gottesdienst Pfarr. Gürtler $11\frac{1}{2}$ Uhr: Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Soldaten in der Herberge. Montag, abds. 8 Uhr Jungmädchen-Verein. Dienstag, abds. 8 Uhr: Posaunenchor. Mittwoch, nachm. 5 Uhr Bibelstunde, Pfr. Gürtler. Donnerstag, abds. 8 Uhr Jungmänner-Verein.

Stadtmission Grudziądz, Ogrodowa Nr. 9. Vorm. 9 Uhr: Morgen-Andacht. Nachm. $\frac{1}{2}$5 Uhr Jugendbundstde. Abends 6 Uhr Gottesd., Pf. Gürtler. Dienstag, nachm. 4 Uhr: Sternbundstde. Donnerstag, abds. $\frac{1}{2}$8 Uhr Bibelstunde. Freitag, abds. $\frac{1}{2}$8 Gesangstunde, nachm. 4 Uhr Kindergottesdienst. — Sonnabend, abds. 7 Uhr Posaunenstunde.

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kirchenchor.

Klodtken. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Radzyn (Rehden). Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, $\frac{1}{2}$12 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. $\frac{1}{2}$3 Uhr: Jungmädchenverein. Nachm. 5 Uhr Jungmännerverein.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr Predigt-Gottesdienst. — Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Versammlung der Jünglinge.

Tuchel. Evangelische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Osterbitz. vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kdr.-Gottesdienst.

Polkau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Kindergottesdienst.

Gollub. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Rheinsberg. Vorm. 10 Uhr Gottesdst.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 19. Jan. 30.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdst. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Steffani. — (Die Kirche ist geheizt). — Mittwoch, abds. $6\frac{1}{2}$ Uhr Bibelstunde.

Altst. Kirche. Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Steffani. Mittwoch, abends $6\frac{1}{2}$ Uhr Bibelstunde. Donnerstag, abds. $6\frac{1}{2}$ Uhr: Vorlesestunde beides im Konfirmandenzimmer, Bäckerstr. 20.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Vormitt. 10 Uhr Predigtgottesdst, Pfr. Brauner.

Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. $11\frac{1}{4}$ Uhr Kindergottesdienst.

Rentschkau. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst in Hohenhausen. — Nachm. 2 Uhr Gottesdienst in Luben. Nachm. 3 Uhr Hauptgottesdienst.

Lulkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Leibitsch. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Thorn.

Culmsee.

geschickt worden war. Der Ermordete lag 8 Jahre im Walde bei Adamowo vergraben, ohne daß man einen Mordverdacht hegte, da die Angehörigen des Verstorbenen stets behaupteten, der alte 76jährige Mann sei über die Grenze nach Deutschland gegangen. Drei Wochen vor dem Morde verheiratete sich Adamski mit der Tochter des Ermordeten, und dieser soll seinem Schwiegersohn nach dessen Angaben das Grundstück versprochen haben, später jedoch das Versprechen zurückgezogen haben. Seit dieser Zeit bestand zwischen Fedder und Adamski eine heftige Feindschaft. Am Abend des 10. Februar geriet dann Adamski mit dem alten Fedder wieder heftig zusammen. Der Sohn des Erschlagenen, Alexander Fedder, gibt bei der Vernehmung an, daß Adamski seinem Vater mit einer Forke erst einmal, dann noch zweimal auf den Kopf geschlagen habe. Auch die anderen Zeugen belasten Adamski schwer, der trotzdem alles abstreitet und behauptet, an dem kritischen Abend mit seinem Schwiegervater nicht zusammengewesen zu sein. Die Angehörigen wollen aus Furcht vor A. die Sache nicht zur Anzeige gebracht haben. Erst als die Frau des Adamski die Mißhandlungen seitens ihres Mannes nicht mehr ertragen konnte, erstattete sie — nach ca. 8 Jahren — Anzeige. Auf die Fragen des Gerichts erklärt Adamski, daß er nichts wisse und bezeichnet die Zeugenaussagen als Lüge. Dr. Stefana erklärte, daß der Angeklagte geistig normal sei. Der Staatsanwalt beantragte für den Angeklagten 15 Jahre Zuchthaus. Nach längerer Beratung wurde folgendes Urteil gefällt: **Der Angeklagte ist der Körperverletzung mit Todesfolge als schuldig erkannt und wird zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt**, ein Drittel der Strafe unterliegt der Amnestie, ca. ein Jahr Untersuchungshaft wird angerechnet.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg** (Lwów), 15. Januar. Selbstmord wegen einer Haftstrafe. In Sambor beging ein Soldat Selbstmord durch Erschießen, da er mit 14 Tagen Militärhaft bestraft wurde, weil er seinen Vorgesetzten nicht gegrüßt hatte.

* **Petrikau** (Piotrków), 15. Januar. Raubüberfall. Auf der von Belchatow nach Petrikau führenden Chaussee wurde der Fuhrmann Wolf Perelman aus Petrikau von drei mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen. Sie erpreßten 110 Złoty und raubten von dem Wagen mehrere Stücke Kunstseide.

* **Lemberg** (Lwów), 15. Januar. In der Lemberger Eisenbahndirektion wurden große Schiebungen bei der Besetzung von Posten aufgedeckt. Personen, die absolut keine Befähigung für die Stellung hatten, wurden gegen entsprechendes Entgelt angestellt, während andere, die sich sehr gut geeignet hätten, keine Aussicht auf Anstellung hatten, da sie die geforderten Summen nicht bezahlen konnten. Im Zusammenhang mit dieser Affäre wurde am Sonnabend der Vorsitzende der Bezirksvereinigung polnischer Eisenbahner und ehemalige Sejmabgeordnete Stefan Dolanowicz verhaftet, der einen Beamtenposten in der Kattowitzer Eisenbahndirektion bekleidete, sich aber ständig auf Urlaub in Lemberg aufhielt. Von dem Ausmaß der ganzen Affäre zeugt die Tatsache, daß der Untersuchungsrichter täglich 30 bis 40 Zeugen vernimmt.

Die Weltpolitik nach dem Kriege.

Sie ist nicht friedlicher geworden . . .

Newyork, 14. Januar. (PAT). Der amerikanische Professor am Smith College, **Harry Elmer Barnes**, ein bekannter Gelehrter mit etwas radikalen Ansichten, die zur Folge hatten, daß ihm während des Krieges der Lehrstuhl an der Columbia-Universität genommen wurde, hielt in der hiesigen Rand School eine Vorlesung unter dem Titel „Die Weltpolitik in der Nachkriegszeit". Nach Ansicht des Professors Barnes würde heute, sollte ein Krieg in Europa ausbrechen, weit weniger Möglichkeit für seine Beilegung bestehen, wie im Jahre 1914. Die Diplomaten würden sehr leicht eine Art finden, den Kellogpakt zu umgehen, und der Völkerbund hätte nicht den Mut zur Intervention. Der Fortschritt der Abrüstungsidee nach dem Kriege war rein rhetorisch. **Nach Barnes ist der Kelloggpakt der erste Akt, der eine internationale moralische Sanktionierung gewisser Kriegsarten enthält. Der Gipfel der Ironie war der Vorschlag, Herrn Kellog den Friedens-Nobelpreis zuzuerkennen.** Kellog hatte mit der Redaktion des Paktes, der seinen Namen trägt, sehr wenig zu tun. Der eigentliche Redakteur dieses Paktes war Senator Borah und der Autor der Idee des Verzichts auf den Krieg der Chicagoer Rechtsanwalt Salomon Lewinsohn. Würden die Diplomaten heute keine Art finden, den Kellogpakt zu umgehen, so würde dies nur ein Beweis dafür sein, daß sie viel weniger intelligent sind als früher.

Als möglichen Ursachen eines Krieges erwähnte Professor Barnes: den italienischen Ehrgeiz in Dalmatien, und Albanien, die italienisch-französischen Reibungen in Nord-Afrika, den polnischen Korridor, den Revanchegeist Bulgariens und Ungarns und schließlich die ungelösten Probleme der Dardanellen und des Bosporus.

Barnes spricht sich für **die Streichung aller Kriegsschulden und Entschädigungen** als grundsätzliche Forderung des wirtschaftlichen Wiederaufbaues der Welt aus, wobei er betont, daß vom moralischen Standpunkt aus die finanzielle Freigebigkeit der Vereinigten Staaten in der Geschichte nichts Gleiches findet. Nach Ansicht des Prof. Barnes wird es sich in den künftigen 50 Jahren entscheiden, ob sich die Demokratie oder auch die Diktatur als Regierungsform erhalten werden, wobei er der Überzeugung Ausdruck gab, daß die Demokratie bis zu einem gewissen Grade einer milden und wohltätigen Diktatur weichen muß, so daß die politischen Regierungen durch die direkte Kontrolle der Wirtschaftsinteressen ersetzt werden.

Nationales orthodoxes Konzil in Polen.

Ungefähr zur gleichen Zeit wie die unierte evangelische Kirche in Polen zu ihrer 4. ordentlichen Landessynode, ladet die orthodoxe Kirche in Polen zu einem **nationalen orthodoxen Konzil** in Polen ein. Die Einladung geht aus von dem Metropoliten Dionysius in Warschau auf Grund einer Resolution der Bischofssynode. Danach soll das Konzil am 12. Februar 1930 zusammentreten, voraussichtlich auf die Dauer von zwei Wochen und wohl in Wolhynien. Die orthodoxe Kirche in Polen, die ihre Selbständigkeit (Autokephalie) am 17. September 1925 erklärt hat, zählt einen Metropoliten und fünf Bischöfe in Polen, mit 1240 Gemeinden und 3 800 000 Seelen. 70 Prozent davon sind Ukrainer, 28 Prozent Weißrussen, 1,5 Prozent Russen und 0,5 Prozent Polen, Tschechen und andere Nationalitäten. Auch die orthodoxe Kirche in Polen hat ebenso wie die evangelischen Kirchen noch kein Konkordat mit dem polnischen Staat zum Abschluß bringen können. Ihr wurden

mehr als 1000 Kirchen vom Polnischen Staate enteignet,

da diese vor mehr als einem Jahrhundert einmal den „Uniaten" gehört hätten, nämlich den griechischen Katholiken, die seit 1596 mit dem Vatikan verbunden sind. Obwohl diese Kirchen niemals den Polen, ja auch niemals der römisch-katholischen Kirche gehört haben, sind sie dieser Kirche übergeben worden, und damit aus ukrainischen Händen in polnische Hände gelangt. Da die Polen für diese vielen Kirchen keine Verwendung haben, so sollen nach ukrainischer Berichterstattung **700 dieser konfiszierten Heiligtümer als Ruinen dastehen, während die orthodoxen Gläubigen keine Stätte für ihren Kultus haben.** Die große Erregung hierüber unter den Orthodoxen in Polen hat zu mehreren öffentlichen Protesten der Ukrainer und Weißrussen vor dem Parlament in Warschau, vor dem Völkerbund und vor der ganzen zivilisierten christlichen Welt geführt. Um der Gefahr eines Schismas zu entgehen, mußten der Metropolit und die Bischöfe in die Einberufung eines Konzils willigen, das sich mit den Lebensfragen der orthodoxen Kirche beschäftigen soll. Alle ukrainischen und weißrussischen Parteien und Führer hielten am 29. Dezember 1929 eine Vorkonzil-Konferenz unter der Leitung des Abgeordneten Sergius Chrucki ab und veröffentlichten am 31. Dezember einen von W. Kozonocki unterzeichneten Aufruf an die orthodoxe Bevölkerung. Die Wahlen in den Gemeinden haben am 12. Januar in allen 124 orthodoxen Dekanaten begonnen. Das aktive Wahlrecht üben alle Männer und Frauen über 20 Jahre aus, die in die Gemeinderegister eingeschrieben sind. Gewählt werden zur Hälfte Kleriker, zur Hälfte Laien männlichen Geschlechts. Auf Wolhynien entfallen 24 Delegierte, auf Polesien 12, auf Cholm—Warschau 8, auf Grodno 8, auf Wilna 8. Dazu kommen 5 Bischöfe, 7 Archimandriten, 5 Missionare, 1 Archipresbyter, 2 Rektoren der kirchlichen Seminare in Kreminetz und Wilna, 2 Professoren der Theologischen Fakultät in Warschau und der Sekretär der Synode. Unter den 84 Mitgliedern sind also die Geistlichen in der Mehrheit. Außerdem bedürfen alle Beschlüsse der Zustimmung des Metropoliten, der das Konzil leitet. Auf der Tagesordnung des Konzils stehen folgende Punkte: 1. Die innere Disziplin und Glaubensfragen. 2. Maßnahmen gegen die katholische Propaganda, die „Uniaten" und die Sekten. 3. Verteidigung gegen die ungesetzlichen Maßnahmen der Enteignung der Kirchen und der Kirchengüter. 4. Entwickelung der Arbeit der Inneren Mission. 5. Kirchenverfassung. 6. Erziehung, Katechisierung und Evangelisation; Ausbildung des Klerus. 7. Bruderschaften und andere Wohlfahrtsvereine, ökonomische Vereine usw. 8. Klöster und Klerus. 9. Gemeindeleben. 10. Weltlicher Klerus, seine materielle und juristische Lage.

Das Ja der Prinzessin.

Trauung vor einem Parkett von Königinnen.

Von **Dr. Gustav W. Eberlein.**

Rom, 8. Januar.

Als aber Mussolini durch die Pforte der Kürassiere schritt und die Journalisten gewahrte, da blieb er stehen und grüßte sie mit seinem verstehenden, Artikel schreibenden Lächeln, grüßte seine Kollegen.

Die andern alle, an fünf Dutzend Könige und Königinnen, regierende und gewesene, Prinzen und Infanten, Herzöge und Fürsten, Hunderte von Kronen und Diademen und meterlangen Schleppen, alle gingen steckensteif an uns vorbei.

Nur im Gesicht des Kronprinzen von Bayern zuckte etwas, als ich ihn grüßte.

Den Kronprinzen von Italien haben viele der Männer, deren Orden ein scharfer Bleistift ist, gegrüßt; aber er wandte den Kopf, als habe er nichts gesehen.

Die Prinzessin? Ach ja, sie hat allen zugelächelt, sie war ja Braut. Sie brauchte nichts zu wissen und zu ahnen von Politik.

Der Duce, der Kronprinz von Bayern, die weiße Prinzessin und der königliche Bräutigam, das waren die Helden, die ersten Rollenträger dieses ungewöhnlichen Schauspiels vor einem Parkett von Königen und Königinnen.

*

Wie wohl einem simplen Beobachter, der von der Straße weg aus einem rumpelnden Taxameter heraus in dieses Parkett hineinplatzen würde, zumute wäre? Da stehen wohl neun von des Königs großen Kerlen an der Türe, in langen lackglänzenden Schenkelstiefeln, in weißen Napoleonshosen und einem goldenen Harnisch, der so glänzt, daß man niesen muß, wenn der Blick darauf fällt, stehen starr da mit gezogenem Pallasch und dem Schuppensturmband ums Kinn und den Kürassierhelm mit wallendem Roßschweif auf dem Haupte. Ihr neunfacher Rücken deckt die Türe und ihre Blick- und Säbelschneiden bewachen den schmalen roten Durchgang, der zur Kapelle Paolina führt. Kerzen von Mannesgröße schimmern auf dem Altar.

Links und rechts von dem Durchgang sitzen dann vielleicht hundert, vielleicht zweihundert Damen in schönem Kranz und alle haben ein Diadem um die Stirne und sind gehüllt in cremefarbige Spitzenschleier und willens, sich nicht das kleinste Fältchen und nicht das verpudertste Runzelchen bei denen, die hier Spießruten laufen müssen, entgehen zu lassen.

Und hinter all dieser Pracht warten goldstrotzende Uniformen und ordenklirrende Männerbrüste, warten Ritter und Edelleute ohne Zahl.

Dann kommt ein Abgesandter des Papstes, Scharlach, ganz Scharlach, und dann der Zeremonienmeister Seiner Majestät und — sieht den Mann von der Straße, in Mantel und Hut —

Also, ich kann mir gut vorstellen, wie diesem Wurm zumute ist; **denn ich hatte mich in den Wandelgängen des** Quirinals verlaufen und platzte richtig zwischen Kardinal und Zeremonienmeister in die Herrlichkeit hinein. Die neun langen Kerle des Königs erstarrten. Ich begab mich auf meinen Platz, ich durfte mich auf meinen Platz begeben, nachdem ich zweimal meine Karte vorgewiesen hatte, auf der unmißverständlich zu lesen stand, daß ich auf Befehl des Königs vom Großzeremonienmeister persönlich eingeladen sei, und ich stellte fest, daß ich nur den Finger in die Geschichte der Renaissance hineingelegt hatte, zwischen Seite 264 und 265, wo viel von Päpsten und Fürsten, Konklaven und Hochzeiten die Rede ist.

Genau so sah es in der Traukapelle aus und in dem langen Spießrutensaal davor, der früher der Thronsaal der Päpste war.

*

Nur in einem Punkt war die Vorstellung nicht mitgekommen: der edlen Frauen waren es wohl an die fünf- oder sechshundert. Es wird nicht leicht sein, sich ein Bild davon zu machen, wenn man es nicht gesehen hat. Drei dreißig Meter lange Reihen von Cremespitzenschleiern, Diademen und Dreimeterschleppen rechts, sieben dreißig Meter lange Reihen von Cremespitzenschleiern, Diademen und Dreimeterschleppen links. Nicht nur die Dreimeterschleppen und die Diademe, sondern auch Pastellfarben waren vorgeschrieben und man muß wissen, daß das römische Hofzeremoniell nicht viel weniger streng ist als das spanische.

Von den Herren wollen wir daher gar nicht sprechen. Unsereins in Frack und weißer Binde verschwindet da nach Gebühr.

Geht die Türe auf, rollt der Gobelinvorhang zurück, kündigt der Zeremonienmeister an:

Loro Maestà! Ihre Majestäten!

Am Arme ihres Vaters: die Braut. Tausende Augenpaare heften sich auf sie, man würde es verstehen, wenn sie schwach werden würde, aber sie hält aus, sie lächelt tapfer und —

Com' è bella! Com' è bella! umbraust sie das Gemurmel. Sie hat gesiegt. Sie ist schön, wie schön sie ist! — kann einer Frau ein höheres Lob aus Frauenmund gezollt werden? Und wie sie nun Fuß setzt vor Fuß, hineinzuschreiten in das mystische Halbdunkel der Kapelle und ihres Lebens, da ist es kein Spießrutenlaufen mehr, da schlagen alle tausend Herzen mit ihr, da fällt ab alles, was konventionell, mehr als menschlich ist an dieser rührendzarten Braut, da steigt es feucht in die Augen . . .

Ihre schneeweiße Samt- und Hermelinschleppe, von vier Rittern getragen, ist sieben Meter lang, die goldene der Königin fünf Meter, das endlose Gefolge der Hofdamen hat schmale königsblaue Schleppen — das alles interessiert jetzt auf einmal nicht mehr so sehr. Gesang so fein wie von Aeolsharfen weht vom Altare her.

*

Humbert und Maria knien vor dem Altar. Die Trauzeugen, der Herzog von Aosta und der Graf von Turin, der Herzog von Brabant und der Graf von Flandern, spannen über das Brautpaar, über die Krone des Königstöchterleins und den militärisch geschorenen Scheitel des Kronprinzen den rechteckigen historischen Schleier, und die eingelegte Mitra des Kardinals beugt sich herab:

„Königliche Hoheit, Prinz Humbert von Savoyen, wollt Ihr Ihre Königliche Hoheit, die hier anwesende Prinzessin Maria von Belgien nach dem Ritus der heiligen Mutterkirche zur rechtmäßigen Gemahlin nehmen?"

Der Kronprinz, in straffer Habachtstellung, wendet den Blick fragend zum König und sagt nach dessen nickender Zustimmung laut: Si!

Nicht anders die Braut. Da ziehen die Trauzeugen den Schleier weg, der schon König Humbert und König Viktor Emanuel bei der gleichen Gelegenheit deckte, und es fallen die schwerwiegenden Worte des Kardinals:

Ego conjugo vos in matrimonium in nomine patris et filii . . . Amen!

Himmelsstimmen fallen ein, ein Spinett oder eine Spieldose scheint sie aufzunehmen, so zierlich klingt und klingelt es, und die Eminenz in Scharlach nimmt den Ring: Segne ihn du, o Herr! Der Kronprinz drückt ihn seiner bleich gewordenen Frau auf den Finger, und wieder fallen dabei schwere Worte:

„So sei es. Das Gold ist das Symbol der Liebe, der Ring das Symbol der Ewigkeit —"

Und als künftige Königin Italiens hört eine junge Frau die erste Messe.

*

Der Duce stand zwischen seinem König und — der gefallenen Opposition: man sah wieder einmal Salandra, Orlando und Bonomi, der seinerzeit den Befehl gegeben, auch auf die Faszisten zu schießen. Die drei Männer sind, wie Mussolini, Annunziatenritter und als solche „Vetter des Königs". Niemand hätte Nitti hindern können, mit gleichem Schmuck und Recht im Brautzuge mitzuschreiten.

Mussolini kam erst lange nach Fürsten und Prinzen ohne Macht, weit vor ihm schritt zum Beispiel, schon an fünfter Stelle, Amanullah. So ist die Etikette eine andere als die Wirklichkeit? Auch diese Frage und die Antwort darauf schien in Mussolinis Gruß an die Journalisten zu liegen. Als sich jetzt der Zug wieder bildete, sechzig oder siebzig Fürsten, da — fehlte der Duce. Das wurde „viel bemerkt", die Lösung des Rätsels liegt aber nahe: Mussolini ist auch Kronnotar und mußte als solcher das Kronprinzenpaar zur Ziviltrauung in einem entfernten Saale erwarten. Immerhin, es bleibt bewundernswert, mit welcher Selbstverleugnung er in diesen sieben Tagen der Hoffeierlichkeiten zurücktrat. Er bot sechzigtausend Faszisten zur Huldigung für den Kronprinzen auf, und alle mußten in bürgerlicher Kleidung erscheinen. Was ist ihm der äußere Glanz?

Und was ist sonst noch aufgefallen? Nun, Prinz Rupprecht von Bayern schritt an bevorzugter Stelle, **im Range der regierenden Häuser . . .**

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Schweineausfuhr unter besonderer Berücksichtigung Oesterreichs und Englands.

Die Frage der Ausfuhr polnischer Schweine nach Deutschland spielt in den Handelsvertragsverhandlungen beider Staaten die Hauptrolle. Infolge des jahrelang andauernden Zollkrieges suchte Polen neue Absatzmärkte für seine überschüssigen Schweine zu finden. Als Absatzmärkte für lebende Schweine und Schweinefleisch kommen Österreich und die Tschechoslowakei, ferner für sogenannte „Bacon"-Produkte England in Betracht. Die Schweineausfuhr in den Jahren 1926, 1927 und 1928 zeigt eine aufwärtsstrebende Bewegung. Im Jahre 1926 betrug die gesamte Schweineausfuhr 942 975 Stück, im Jahre 1927 1 118 539 Stück und 1928 1 701 910 Stück. Davon entfielen auf die einzelnen Haupteinfuhrländer:

	1926	1927	1928
Österreich	514 295	586 472	901 483
Tschechoslowakei	265 407	457 827	665 626
Deutschland	16 626	2 938	8 952
England	141 428	70 054	115 306
Andere	5 219	1 248	10 543

Während nach der Tschechoslowakei in erster Linie lebende Schweine geliefert wurden (das Verhältnis des ausgeführten Schweinefleisches zu lebenden Schweinen betrug 2 : 7), bestand die Einfuhr nach Österreich und England vorwiegend in Schweinefleisch.

Die polnische Schweineausfuhr ist für die Aktivität der Zahlungs- und Handelsbilanz Polens von ausschlaggebender Bedeutung. Sie nimmt in der allgemeinen Ausfuhr die dritte Stelle (nach Kohle und Holz) ein. Der Wert dieser Ausfuhr in den Jahren, 1926, 1927, 1928 betrug:

Schweineausfuhr:	1926	1927	1928
		in tausend Zloty	
geschlachtete Schweine:	36 885	45 498	53 553
lebende Schweine:	79 883	168 026	208 102
zusammen:	116 768	213 524	261 655

Die polnische Schweineproduktion litt, abgesehen von der unzulänglichen Ausfuhrorganisation, unter Überproduktion. Der österreichische Markt wurde in den letzten Jahren von polnischen Schweinen buchstäblich überflutet. Die Einfuhr polnischer Fleischschweine nach Österreich war im Jahre 1928 doppelt so groß, wie 1927. Die Folge des Überangebots waren Schleuderpreise (die Preise sanken um 25 Prozent), welche die Landwirtschaft Österreichs aufs Schwerste beunruhigten. Die Maßnahmen des österreichischen Staates zur Drosselung der polnischen Schweineeinfuhr konnten sich vorerst nur auf Veterinärvorschriften erstrecken. Zollerhöhungen konnte Österreich nicht durchführen, da am 10. 1. 1929 ein neuer Handelsvertrag mit Südslawien getätigt wurde, und Polen die Meistbegünstigung genoß. Die dritte Zolltarifnovelle vom Oktober 1927 sah für Fleischschweine einen Zoll in Höhe von 27 Kronen für 100 Kg. (der Zoll vom Jahre 1925 betrug 9 Kronen für 100 Kg.) vor, jedoch konnten diese Zölle, wie oben vermerkt, infolge der abgeschlossenen Verträge mit Südslawien und Ungarn vorerst nicht effektiv werden. Sodann sah der österreichische Staat vom 1. 5. 1929 ab die Erhöhung seiner Transporttarife vor.

Der Preisdruck durch die polnischen Schweine auf den Auslandsmärkten zwang auch die Polnische Regierung, ihrerseits Vorkehrungen zu treffen. Sie führte am 1. 3. 1929 Ausfuhrzölle für Schweine ein (für ganze Schweine 30 Zloty, für halbe 15 Zloty und für frisches Fleisch 100 Zloty je Mtz.). Um einen besseren Überblick über den Schweinemarkt zu bekommen und um die geplante Reorganisation der Produktion und des Absatzes erfolgreicher durchführen zu können, wurde ein Ausfuhrsyndikat ins Leben gerufen, mit dem alleinigen Recht, Schweine zollfrei auszuführen. Zugleich wurde in Österreich ein Schweineeinfuhrsyndikat gegründet, das mit dem polnischen Syndikat einen Vertrag abschloß. Zugleich wurde nach lebhaftem Widerstreben der Polnischen Regierung und der polnischen Landwirtschaft die Menge der nach Österreich einzuführenden Schweine nach oben auf 586 000 Stück jährlich begrenzt. Polen ist weiterhin bestrebt, die Ausfuhr der sog. „Bacon"produkte nach England zu fördern. In der Einführung dieser Produkte nach England nimmt Dänemark die erste Stelle ein. Während die Einfuhr von Dänemark nach England vom Jahre 1922 bis 1927 von 2,3 Mill. auf 5 Mill. Zentner stieg, sank die Einfuhr Kanadas in demselben Zeitraum von 0,7 Mill. auf 0,5 Mill. Zentner, und die Einfuhr der Vereinigten Staaten von 2,4 Mill. auf 0,6 Mill. Zentner. Die Einfuhr Polens und der baltischen Staaten nach England bezifferte sich dagegen im Jahre 1922 auf 5,9 Mill. Zentner, und im Jahre 1927 auf 8,4 Mill. Zentner. Polen führt seine gesamte „Bacon"jahresproduktion in der Höhe von ca. 140 000 Zentnern nach England aus.

Wesentlich für die „Bacon"produktion und somit die Ausfuhr nach England ist die Durchführung der Standarisierung der polnischen Schweineproduktion in bezug auf Qualität und Gewicht. Auf die Lösung dieser Aufgabe lenkte der Staat in den letzten Jahren seine ganze Aufmerksamkeit. Auf Staatskosten wurden Schlächtereien zum Zwecke der Qualitätsüberwachung in Dembica und Chodorow gebaut. Die Gründung weiterer Schlachthäuser in Czerniewice und in Solec bei Bromberg wird geplant. Ferner betraut man die landwirtschaftlichen Genossenschaften z. B. in Kleinpolen mit dem alleinigen Schweineaufkauf für bestimmte Schlachthäuser. Für Zuchtzwecke wurden vom Staate für das Jahr 1927/28 Anleihen in Höhe von 3,9 Millionen Zloty vorgesehen. Hand in Hand mit diesen Maßnahmen des Polnischen Staates gehen die eigenen Bestrebungen der Landwirtschaft. Im Mai 1928 wurde in Polen ein „Baconverband" gegründet, der die Produktion aller „Bacon"-Fabriken Polens (13 an der Zahl) kontrolliert. Jede „Bacon"-Fabrik ist verpflichtet, 150 Baloten der Produkte wöchentlich zu liefern. Für diese Mengen werden von dem Baconverband die Ausfuhrzölle in Höhe von 50 Prozent, nämlich mit 7,50 Zloty für jede 100 Kg., zurückerstattet.

Die Ausfuhr nach Deutschland stockt infolge des Zollkrieges fast ganz. Als Grundlage des beabsichtigten Handelsabkommens dient neben einer Kontingentierung der Einfuhr das in Deutschland eingeführte Gleitzollsystem für Schweine. Der bisherige Zollsatz von 16 Mark soll künftig nur gelten, solange sich die Preise im Durchschnitt zweier Wochen zwischen 70 und 85 Mark bewegen. Wird der obere Preis überschritten, so soll der Zoll auf 8 Mark gesenkt, wird der untere Preis nicht erreicht, soll er auf 24 Mark erhöht werden. Wie sich ein solches System bewähren wird, steht durchaus dahin, da es bisher in der Praxis nirgendwo genügend erprobt wurde. Die starke eigene Schweineproduktion Deutschlands läßt in Verbindung mit dem Unsicherheitsfaktor des neuartigen beweglichen Zolls keine bestimmte Voraussage darüber zu, wie sich die polnische Schweineausfuhr nach dort nach dem Vertragsabschluß entwickeln wird.

Dr. O

Die Bilanz der Bank Polski weist für die erste Dekade des Januar folgenden Stand in Millionen Zloty auf: Aktiven: Edelmetalle 700,591 (+ 74), Valuten, Devisen und Auslandsguthaben, die zur Deckung gerechnet werden 400,643 (— 17,926), dto. die nicht zur Deckung gerechnet werden 106,337 (— 1,239), Wechselportefeuille 694,710 (— 19,509), Pfanddarlehen 74,159 (— 2,787), andere Aktiven 112,888 (— 51,256). Passiven: Einnahmen-Vorratsfonds 110 (+ 10, erzielt aus den Wertpapieren des Fonds und den allgemeinen Eingängen der Bank), sofort zahlbare Verpflichtungen 538,814 (+ 70,458), Banknotenumlauf 1215,101 (— 125,161).

Das weitere Sinken der Getreidepreise. Die Getreidepreise sind noch weiter gesunken. Die Getreidebörsen notierten in Warschau: für Roggen 22—22,50 Zloty per Quintal, für Grützgerste 23,50—24,50 Zloty, für Einheitshafer 21—22 Zloty; in Posen: für Roggen 23,75—24,50, für Vermahlungsgerste 23,25—24,25, für Hafer 17,50—19,50 Zloty loko Abnahmestation. Die Roggenpreise in der Provinz überschreiten nicht 19—20 Zloty per Quintal. Angesichts so niedriger Preise, besonders in den westlichen Wojewodschaften, enthalten sich die Landwirte des Getreideverkaufs und warten auf die Exportverständigung mit Deutschland.

Das deutsch-polnische Holzprovisorium und die effektive Kontingentausnutzung. Von kompetenter Stelle wird gemeldet, daß das in Höhe von 1 250 000 Kubikmetern an Polen eingeräumte Schnittholzkontingent deutscherseits nicht voll ausgenutzt wurde. Während im ersten Jahre, das ist vom 1. Dezember 1927 bis 30. November 1928, nur etwas über 1 Mill. Kubikmeter Schnittholz, also ca. 82 Prozent des Kontingents, aus Polen bezogen wurde, ist dieser Prozentsatz im darauffolgenden Jahre auf ca. 65 Prozent gefallen. Die verminderte Einfuhr ist an erster Stelle auf den Rückgang der allgemeinen Schnittholzeinfuhr Deutschlands zurückzuführen.

Änderung der Tarif-Nr. 58 P. 1 des Zolltarifs. Durch Verordnung vom 30. Oktober 1929, die kürzlich veröffentlicht wurde, ist die in Punkt 1 der Tarif-Nr. 58 aufgezählte Reihe von Holzarten durch die Aufnahme von Haselnußholz erweitert worden. Der diesbezügliche Punkt hat nunmehr folgenden Wortlaut angenommen: „Nadelholz: Kiefern-, Fichten-, Tannen-, Lärchenholz; hartes Laubholz: Rotbuchen-, Ahorn-, Eichen-, Eschen-, Ulmen-, Weißbuchenholz. Weiches Laubholz: Erlen-, Birken-, Linden-, Pappel-, Espen-, Haselnußholz und Weidenholz." Die oben genannte Verordnung ist am 24. Dezember 1929 in Kraft getreten. Von diesem Tage an ist die Einfuhr von Haselnußholz nach Polen zollfrei.

Der Stand der polnischen Wintersaaten. Nach einem soeben veröffentlichten amtlichen Bericht ist der Stand der Wintersaaten in Polen diesmal noch ein wenig besser als im Vorjahr. Von wenig über Mittel im Oktober hat sich der Stand allmählich bis auf fast gut gebessert. Nach der fünfteiligen Skala (4 gut, 3 mittel), wird der Stand des Winterweizens für ganz Polen jetzt mit 3,7 angegeben gegen 3,8 im Vorjahr, der des Roggens mit 3,9 gegen 3,8 im Vorjahr, den der Gerste mit 3,6 gegen 3,7 im Vorjahr, der des Rapses mit 3,7 gegen 3,6 im Vorjahr und der von Klee mit 3,3 gegen 3,1 im Vorjahr. Ausgesprochen gut ist der Stand des Roggens in den Provinzen Warschau und Lublin und im Osten. Gerste und Weizen stehen nirgends besonders gut, am besten noch im Osten. In den westlichen Gebieten ist der Stand der meisten Saaten nicht so gut wie im Landesdurchschnitt. In Posen bewertet man Weizen mit nur 3,4, Roggen mit 3,6 und Gerste mit 3,5, in Pommerellen sind die entsprechenden Zahlen 3,6—3,7—3,4, während Klee in diesen Provinzen nur gerade mittel steht. Größere Frostschäden sind anscheinend bisher noch nicht eingetreten.

Die Freigabe der Ausfuhr von Erlenholz. Der oberste Beirat der Holzfirmenverbände (Rada Naczelna Związków Drzewnych) teilt mit, daß er auf Grund von Informationen aus maßgebenden Quellen in der Lage ist, zu erklären, daß im Jahre 1930 ähnlich wie im Vorjahre die Ausfuhr von Erlenholz nur insoweit freigegeben sein wird, als der einheimische Bedarf befriedigt worden ist. Die Erlaubnis zur Ausfuhr von Erlenholz bei ermäßigtem Ausfuhrzoll von Zloty 1.50 pro 100 Kilogramm wird ausschließlich den Forstverwaltungen bzw. Exportfirmen erteilt werden, die sich über die Lieferung von Erlenholz an einheimische Fabriken im Geschäftsjahre 1929/30 ausweisen können.

Die Holzausfuhr Polens nach Deutschland im November 1929. Die Holzausfuhr Polens nach Deutschland hat im November 1929 einen weiteren Rückgang erfahren. Die Ausfuhr betrug 42 500 To. Rundholz, 15 300 To. Grubenholz, 1 500 To. längs beschlagenes Holz (Tarif-Nr. 75 des deutschen Zolltarifs), 36 400 To. Schnittholz, 6700 To. Eisenbahnschwellen, 700 To. Faßdauben und 69 300 To. Papierholz.

Um die Verlängerung der polnischen Verbandstarife für Holz. Am 1. Oktober 1929 ist der polnische Frachtgütertarif, welcher eine allgemeine Erhöhung der Transportsätze eingeführt hat, in Kraft getreten. Im Zusammenhang mit dieser Frachterhöhung sind die geltenden Verbandstarife zum Jahresschluß aufgehoben worden, um sich den neuen Frachtsätzen anzupassen. Diese Maßnahme hat, wie schon berichtet worden ist, namentlich im Hinblick auf den deutsch-polnischen Verbandstarif in den polnischen Holzwirtschaftskreisen eine große Beunruhigung ausgelöst, weil eine Verteuerung der Frachtrate die Konkurrenzkraft Polens, insbesondere angesichts der vermehrten russischen Holzausfuhr, naturgemäß beeinträchtigt. Mit Rücksicht auf die Stagnation des Holzmarktes sollen die Verbandstarifverhandlungen, die nicht rechtzeitig abgeschlossen werden konnten, in diesen Tagen fortgesetzt werden. Für die Zwischenzeit bleiben die jetzigen Verbandssätze in Kraft, was praktisch auf eine Verlängerung der Verbandstarife voraussichtlich bis April 1930 hinausläuft.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 16. Januar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 15. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,61 bis 57,76, bar 57,64—57,79, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,85—47,05, Posen 46,825—47,025, Kattowitz 46,85—47,05, bar gr. 46,70—47,10, Zürich: Ueberweisung 57,95, London: Ueberweisung 43,37, Newyork: Ueberweisung 11,25.

Warschauer Börse vom 15. Januar. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,50, 359,40 — 357,60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,39, 43,50 — 43,28, Newyork 8,896, 8,916 — 8,876, Oslo —, Paris 35,01, 35,10 — 34,92, Prag 26,36, 26,42 — 26,30, Riga —, Schweiz 172,50, 172,93 — 172,07, Stockholm —, Wien 125,30, 125,67 — 124,05, Italien 46,67, 46,79 — 46,55.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 15. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,02 3/4 Gd., 25,02 3/4 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,64 Gd. 57,78 Br. Noten: London 25,02 1/4 Gd., 25,02 1/4 Br., Berlin 122,696 Gd. 123,004 Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,61 Gd., 57,76 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 15. Januar Geld	In Reichsmark 15. Januar Brief	In Reichsmark 14. Januar Geld	In Reichsmark 14. Januar Brief
—	Buenos-Aires	1.675	1.679	1.680	1.684
—	Kanada	4.138	4.146	4.140	4.148
5.48 %	Japan	2.057	2.061	2.060	2.064
—	Kairo	20.88	20.92	20.88	20.92
—	Konstantinopel	1.978	1.982	1.978	1.982
5.5 %	London	20.359	20.399	20.363	20.403
5 %	Newyork	4.1815	4.1895	4.1840	4.1920
—	Rio de Janairo	0.458	0.460	0.471	0.473
—	Uruguay	3.836	3.864	3.866	3.874
5.5 %	Amsterdam	168.16	168.50	168.23	168.57
9 %	Athen	5.44	5.45	5.43	5.44
4 %	Brüssel	58.25	58.37	58.29	58.41
7 %	Danzig	81.36	81.52	81.39	81.55
7 %	Helsingfors	10.502	10.522	10.51	10.53
7 %	Italien	21.89	21.92	21.905	21.945
7 %	Jugoslawien	7.[illegible]9	7.404	7.400	7.414
5 %	Kopenhagen	111.83	112.10	111.92	112.14
8 %	Lissabon	18.79	18.83	18.79	18.83
5.5 %	Oslo	111.79	112.98	111.82	112.04
3.5 %	Paris	16.43	16.47	16.435	16.475
5 %	Prag	12.372	12.392	12.378	12.398
3.5 %	Schweiz	80.94	81.10	80.97	81.13
10 %	Sofia	3.037	3.043	3.027	3.033
5.5 %	Spanien	55.34	55.46	55.64	55.76
4.5 %	Stockholm	112.25	112.47	112.33	112.55
7.5 %	Wien	58.80	58.92	58.83	58.95
8 %	Budapest	73.15	73.29	73.15	73.29
9 %	Warschau	43.85	47.05	46.875	47.075

Züricher Börse vom 15. Januar. (Amtlich.) Warschau 57,95, Newyork 5,1672 1/2, London 25,15 1/8, Paris 20,30, Wien 72,70, Prag 15,28 1/2, Italien 27,05, Belgien 71,97 1/2, Budapest 90,37 1/2, Helsingfors 12,99, Sofia 3,72 3/4, Holland 207,80, Oslo 138,10, Kopenhagen 138,20, Stockholm 138,67 1/2, Spanien 68,00, Buenos Aires 2,07 1/2, Tokio 2,54 1/2, Bukarest 3,07 1/4, Athen 6,70 1/2, Berlin 123,40, Belgrad 912 7/8, Konstantinopel 2,43. Privatdiskont 4 1/4 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,84 Zł., do. kl. Scheine 8,83 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,23 Zł., 100 Schweizer Franken 171,82 Zł., 100 franz. Franken 34,87 Zł., 100 deutsche Mark 212,10 Zł., 100 Danziger Gulden 172,72 Zł., tschech. Krone 26,26 Zł., österr. Schilling 124,83 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 15. Januar. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 49,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 92,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Zloty) 40,00 B. Notierungen je Stück: 6proz. Roggenbr. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 21,00 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	36.00—38.00	Rübensamen	75.00—79.00
Roggen	23.00—23.75	Felderbsen	35.00—37.00
Mahlgerste	23.25—24.75	Viktoriaerbsen	35.00—45.00
Braugerste	25.25—28.25	Folgererbsen	36.00—43.00
Hafer	17.00—19.00	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	—.—	Roggenstroh, gepr.	3.90—4.00
Roggenmehl (70%)	37.00	Heu, lose	8.00—9.00
Weizenmehl (65%)	57.00—61.00	Heu, gepr.	10.00—11.00
Weizenkleie	17.00—18.00	Blaue Lupinen	—.—
Roggenkleie	14.50—15.50	Gelbe Lupinen	—.—

Gesamttendenz: schwach.

Anmerkung: Die weiter fallende Tendenz auf den Auslandsmärkten ruft eine weitere Schwächung der Preise auf dem Inlandsmarkt hervor. Die Mühlen halten weiter mit größeren Aufkaufen zurück.

Berliner Produktenbericht vom 15. Januar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 76—77 Kg., 246,00—249,00, Roggen märk., 72 Kg., 158,00—159,00, Braugerste 190,00—195,00, Futter- und Industriegerste 162,00—170,00, Hafer märk. 138,00—146,00, Mais 173,00.

Weizenmehl 30,00—35,50, Roggenmehl 22,25—25,50, Weizenkleie 10,50—10,75, Roggenkleie 9,00—9,50, Viktoriaerbsen 27,00—35,00, Kl. Speiseerbsen 23,00—26,00, Futtererbsen 21,00—22,00, Peluschken 20,00—21,00, Ackerbohnen 18,50—20,00, Wicken 22,00—25,00, Lupinen, blau 14,00—15,00, Lupinen, gelbe 17,00—18,00, Serradella 26,00—31,00, Rapskuchen 17,40—17,90, Leinkuchen 22,60—23,00, Trockenschnitzel 8,00—8,20, Soya-Extraktionsschrot 15,60—15,70, Kartoffelflocken 14,20—14,70.

Die beschlossene Getreidezollerhöhung hat auf den Markt nur geringen Eindruck gemacht.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 6. bis 12. Januar 1930. (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	30,50	23,79	27,75	21,67
Krakau	33,54	24,70	28,50	20,00
Posen	37,50	24,62 1/2	28,25	19,17
Lemberg	37,62 1/2	24,12 1/2	—	20,94
Berlin	52,43	34,56	41,03	31,23
Hamburg	46,37	—	25,56	23,22
Prag	43,95	31,28	34,32	28,78
Liverpool	48 00	—	—	33,65
Wien	40,46	30,63	38,28	27,60
Danzig	—	—	—	—
Newyork	44,96	38,80	31,32	32,84
Chicago	40,94	34,00	25,90	28,39

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 15. Januar. Preis für 100 Kilogr in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 170,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 59—63, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 63,00—65,00. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Viehmarkt.

Wiener Viehmarkt vom 15. Januar. In der vergangenen Woche wurden auf dem hiesigen Markt 11 986 Schweine aufgetrieben, davon 5869 Fleisch- und 6009 Fettschweine. Aus Polen kamen 3004 Stück. Man notierte für 1 Kg. Lebendgewicht: prima Fettschweine 205—210, englische Kreuzung 2—2,35, Bauernschweine 1,90—2,05, alte 1,90—1,95, Fleischschweine aus Kleinpolen und Kongreßpolen 1,90—2,50, posensche 2,50—2,75; Fettschweine gingen im Preise um 5 Groschen, Fleischschweine 10—15 Groschen herauf.

Prager Viehmarkt vom 15. Januar. In Prag 7 zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht einschließlich Steuer: Kälber 12—15, ausnahmsweise 15,50—16, in Polen geschlachtete Kälber 13—14,50, inländische Schweine 13,50—15, ausnahmsweise 15,50, polnische 14,50 bis 16, jugoslawische Bagauner 13—13,80. Auf dem Markt für Lebendvieh am Montag betrug der Auftrieb 1930 Stück, darunter 361 polnische. Preise für 1 Kg. in Tschechenkronen ohne Steuer: inländische: Ochsen 6,20—8, Bullen 7,25—8, Kühe 4—7,50, Färsen 6,20—7,50; polnische: Ochsen 7,25—8,60, Bullen 6—7,30, Kühe 6—7, Färsen 6—7,80. Für lebende Schweine zahlte man: inländische 10,75—12,15, polnische 11,10—11,60, ausnahmsweise 11,80 bis 12,10, rumänische 9,80—10,30, jugoslawische Bagauner 10,80 bis 11,30, ungarische 10,20—11,50. Für Rinder Tendenz schwächer, für Schweine erhaltend; polnische Schweine sind im Preise etwas gestiegen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

R. J. Lubawa. Diese Anfrage gehört nicht in den Briefkasten, sondern in den Inseratenteil. Wir stellen Ihnen anheim, durch ein Inserat Offerten zu erbitten.

L. M. Sie hatten die Parzelle verkauft, folglich hatte die Käuferin über das Stück Land, das sie von Ihnen erworben hatte, das Verfügungsrecht. Unter solchen Umständen können Sie doch nicht von „Ihrem Land" reden. Ihre Intervention beim Starosten war vollständig zwecklos. Sie konnten nur den Rest des vereinbarten Kaufpreises verlangen, oder auf Auflösung des Vertrages klagen. Jetzt, da die Sache so verfahren ist, erscheint es uns als das Zweckmäßigste, dem jetzigen Besitzer die Auflassung zu erteilen, dann das Restkaufgeld von ihm einzufordern und, wenn er nicht zahlt, die Zwangsversteigerung einzuleiten. Dabei fragt es sich allerdings, ob der jetzige Besitzer persönlicher Schuldner ist; ist er es, dann können Sie an Kapital im Höchstfalle 909,90 Zloty von ihm fordern und dazu die Zinsen von dieser Summe. Denn die 3000 Mark hatten nur diesen Wert. Ist er aber nicht persönlicher Schuldner, dann können Sie nur 18 3/4 Prozent = 170,62 Zloty von ihm fordern. Mit einer weiteren Forderung müßten Sie sich in solchem Falle an die Frau halten, die von Ihnen die Parzelle gekauft hat. Wegen der 10 Zentner Kartoffeln und der 3 Zentner Roggen müssen Sie sich gleichfalls an Ihre Käuferin halten, der jetzige Besitzer hat damit nichts zu tun. Bei alledem fürchten wir, daß Sie noch mit dem Manne, an den Sie das verkaufte Land nachträglich verpachtet haben, in Prozeß kommen werden.

Chełmża 45. 1. Das Gesetz bietet der Einkommensteuerschätzungkommission eine Reihe von Handhaben, die Höhe der Einkommensteuer des Steuerpflichtigen selbst festzusetzen. Bei diesem Verfahren kann die Kommission Zeugen vernehmen, eigene Wahrnehmungen verwerten, den Verdienstprozentsatz vom Umsatz nach eigenem Ermessen festsetzen usw. Eine gleichmäßige Norm für die Höhe des Verdienstes beim Umsatz gibt es selbstverständlich nicht. Dem Steuerpflichtigen steht es frei, sich bei der Schätzungskommission die Unterlagen vorlegen zu lassen, die zu dieser von seiner eigenen Steuererklärung abweichenden Festsetzung der Steuer den Anlaß gegeben haben, und es steht ihm auch das Recht der Berufung an die Berufungskommission zu. Dabei muß sich dann herausstellen, wer Recht hat. 2. Wenn die Frau dasselbe Geschäft zur Weiterführung übernommen hat, ist sie auch für die rückständige Steuer haftbar, denn der Art 92 des Gewerbesteuergesetzes vom 15. Juli 1925 lautet: „Die staatliche Gewerbesteuer hat den gesetzlichen Vorrang, aus dem ganzen beweglichen Besitz des mit dieser Steuer belasteten Unternehmens befriedigt zu werden." Die Steuerlast liegt also auf dem Unternehmen, nicht auf der Person. Dem Finanzminister steht andererseits das Recht zur Ermäßigung und sogar zu gänzlichem Erlaß der Steuer zu, wenn die wirtschaftliche Existenz des Steuerpflichtigen bedroht ist. Nach Vorstehendem beantwortet sich auch die Frage zu 5.

E. R. 100. Die Aufwertung beträgt 15 Prozent = 2777,77 Zł. Wenn Zinsen rückständig sind, können sie, soweit sie nicht verjährt sind, nachgefordert werden, u. z. zu 5 Prozent. Wenn Sie wollen, können Sie das Geld kündigen. An eine höhere Aufwertung ist gar nicht zu denken.

A. B. F. K. 1. Da der Unfall zweifellos im landwirtschaftlichen Betriebe erfolgt ist, haben Sie auf Unfallrente Anspruch. 2. Wenn der fragliche junge Mann von seinem Vater beschäftigt wird, ist der letztere sein Arbeitgeber, der für die Krankenkassenbeiträge verantwortlich ist.

Trockenlegung der Nordsee!

Deutsche Gelehrte und Ingenieure arbeiten an diesem Plan! — 300 000 Quadratkilometer Neuland! — Das Europa der Zukunft. — Er ste Veröffentlichung von Einzelheiten.

(Urheberrechtsschutz für „International Newspaper Service".)

Ein gewaltiges Projekt, das Jules Vernes Bewunderung erregen könnte, ist die Arbeit: Deutsche Gelehrte und Ingenieure arbeiten an dem phantastisch klingenden Plan, **die ganze südliche Hälfte der Nordsee trockenzulegen,** um Neuland zu gewinnen! Das Projekt umfaßt **eine Fläche von rund 300 000 Quadratkilometern,** die Platz bietet für Millionen von Menschen. Wir sind heute in der Lage, aus diesem Plan, der vorläufig erst theoretisches Interesse beanspruchen kann, und der Wissenschaft und Technik erst einmal Anregung gibt, ohne schon zu praktischer Durchführung zu reizen, einige Einzelheiten wiederzugeben.

Projekt auf lange Sicht.

In Holland wird emsig daran gearbeitet, große Teile des Zuider Sees trocken zu legen, und während man dort neue Erfahrungen sammelt und neue Fortschritte macht, arbeiten deutsche Gelehrte und Ingenieure an einem Projekt, das — so phantastisch es uns auch klingen mag — kein Hirngespinst und kein Silvestereinfall oder Aprilscherz ist, sondern mit wissenschaftlichem Ernst behandelt wird.

Jahrtausende, die hinter uns liegen, zeigen den Weg zu den neuen Eroberungen unserer Zeit. Die geologische Entwickelung unseres Planeten weist uns die Möglichkeiten, die wir haben, um das zurückzugewinnen, was Jahrtausende nahmen. Wissenschaft und Technik bauen auf der Grundlage ihres Könnens von heute und von morgen den Plan auf, den Wassern der Nordsee wenigstens einen Teil des Landes wieder abzuringen, das sie an sich rissen.

In der Theorie ist der Boden für einen solchen Plan vorhanden. Technik und Wissenschaft schaffen die Basis für das, was eine grandiose Praxis durchführen soll. Nicht heute, nicht morgen, aber dann, wenn die praktische Möglichkeit zur Durchführung gegeben ist. Welche Generation nach uns es sein wird, die Nordsee-Neuland betritt, das braucht heute noch nicht entschieden zu werden; soweit sind wir noch nicht.

„Volk ohne Raum."

Die Möglichmachung der Durchführung eines solchen Projekts wird nicht nur Sache des Könnens sein, sondern auch Sache des Müssens; denn über kurz oder lang verlangt das europäische Bevölkerungsproblem eine Lösung, die eine Katastrophe zu vermeiden imstande ist.

Und schließlich: Warum soll, was schon lange im Kleinen möglich war, nicht im Großen durchgeführt werden können? Das hieße: Stillstand des Könnens, Stillstand aller Entwicklung; hieße schlafen in einer Welt voll Möglichkeiten, die wohl überspannt, nicht aber erschöpft werden können.

Der Plan, an dem seit langer Zeit still, aber ernst gearbeitet wird, will nicht heute verwirklicht werden, sondern will — und kann auch nur — das zu gegebener Zeit in die Wirklichkeit umzusetzende Projekt sein. Und mit vollem Recht eilt der Plan vielleicht der Entwicklung etwas voraus, um sie zu fördern und ihre Zersplitterung zu vermeiden, um ihr Tempo, das gehemmt würde durch die Verwirklichung anderer „phantastischer" Projekte, wie des eines Kanaltunnels, in richtigem und von einer auf den Totsachen unserer Möglichkeiten basierenden weisen Voraussicht geregeltem Gang zu erhalten.

„Ein flaches Bassin."

Bekanntlich ist — und darauf beruhen die Berechnungen der Sachverständigen — der südliche Teil der Nordsee verhältnismäßig seicht. Wir haben es alle in der Schule gelernt: „Die Nordsee ist ein flaches Bassin, dessen Boden von Norden nach Süden allmählich ansteigt." Und wir wissen von jener gefährlichen und gefürchteten Untiefe, der Doggerbank, und wissen, daß die Tiefen nördlich der Doggerbank stellenweise über 200 Meter betragen, daß sich aber südlich der Doggerbank nur einige schmale Rinnen mit Tiefen über 60 Meter befinden. Die Doggerbank selbst hat von Westen nach Osten zunehmende Tiefen zwischen 13 und 35 Metern. Im südlichen Teil der Nordsee, nahe den Küsten, lagert ein breiter Saum von Bänken, der der Schiffahrt schon manche Schwierigkeiten gemacht hat.

Eindeichungen und Trockenlegungen sind schon vorgenommen worden im Zuider See, Wadden und Dollart, und immer größere Flächen werden für diese Arbeit in Aussicht genommen. Das sind die Anfänge zu einem großen Werk.

Die Grenzen des Neulandes.

Die Nordgrenze des in dem Projekt vorgesehenen Neulandes soll durch einen etwa 725 Kilometer langen Damm gebildet werden, der, beginnend bei der englischen Stadt Hunstanton in Norfolk, im Bogen die Doggerbank einschließend zur dänischen Skagerrak-Küste sich hinüberzieht. Alles, was südlich von diesem Damm liegt, ist das Neuland, das der Nordsee genommen werden soll. Im Osten ist das Neuland begrenzt von Dänemark und Holstein, im Süden von Hannover und Oldenburg, und von Holland bis Scheveningen. Im Westen von der englischen Ostküste (Essex, Suffolk, Norfolk).

Oberhalb der Themse-Mündung, an der Küste von Essex, noch westlich von Sonthend, beginnt ein zweiter Damm; er geht an der Themse-Bucht und nahe der Ostküste von Kent vorbei, und erreicht seinen westlichsten Punkt halbwegs zwischen Dover und Calais. Von dort aus geht er an der Festlandküste entlang, in nordöstlicher Richtung, bis nach Scheveningen.

Die besondere Aufgabe des oberen Teils dieses zweiten Dammes ist es, die Themsemündung — gewissermaßen „außenherum" — bis in die Gegend von Dover zu verlegen, oder besser: Die Wasser der Themse in den Ärmelkanal abzuleiten. In seinem unteren Teil leitet der Damm die Wasser des Rheins und der Schelde in den Kanal ab. Die Länge des Dammes beträgt von Essex bis Scheveningen ungefähr 240 Kilometer.

Dieser Damm verbindet also noch nicht Dover und Calais, sondern läßt zwischen sich und der englischen und der französischen Küste je einen Raum frei für die abgeleiteten Flüsse. Diese Wasser werden von breiten Brücken überspannt, die geeignet sind, einen starken Verkehr aufzunehmen.

Weser und Elbe werden durch einen dritten, bedeutend kürzeren Damm ‚in den Kaiser-Wilhelm-Kanal (Nord-Ostsee-Kanal) und in die Ostsee abgeleitet. In dem Projekt ist die Durchschnittshöhe der Dämme mit 27—28 Metern über dem Meeresspiegel vorgesehen.

Schätze am Meeresgrund.

Die Fachleute sind übrigens der Ansicht, daß man innerhalb des neugewonnenen Landes sehr reiche Minerallager erschließen werde. Vor allem aber werde man Kohle finden und möglicherweise auch ausgedehnte Ölfelder! Der Meeresboden birgt Schätze in seinem Schoß, die, wenn sie freigelegt werden, neue wirtschaftliche Möglichkeiten eröffnen. An den Küsten wird man die Dörfer und Siedlungen freilegen können, die das Meer einst verschlang. Und wer weiß, welche Überraschungen das „flache Bassin" sonst noch bietet!

Man rechnet auch damit, daß die Schätze, die man aus gesunkenen Schiffen wird bergen können, einen ungeheueren Wert darstellen. Im Vergleich zu den unermeßlichen Kosten, welche die Durchführung des Projekts verschlingen würde, dürfte allerdings der gehobene Schatz einen etwas dürftigen Eindruck machen. Immerhin ist dieser Punkt nicht außer Acht zu lassen. Ist doch der Gedanke der Bergung von Schiffen, die im Meere und auf Meeresgrund liegen, schon lange diskussionsreif geworden.

Ganz abgesehen von den volkswirtschaftlichen, politischen und praktischen Werten, die eine solche Schaffung von Neuland mit sich bringen kann, hat natürlich in sehr starkem Maße die Wissenschaft ein Interesse an dieser Idee. Die Erforschung des Meeresbodens — und wenn es auch nur der Boden des „flachen Bassins" ist — würde allen Fachgebieten der Naturwissenschaft reiche Ausbeute liefern.

„Neu-Hamburg."

Die Karten und Zeichnungen, die von den 300 000 Quadratkilometern Neuland vorliegen und an denen immer noch gearbeitet und immer wieder etwas geändert wird, sind eine Verquickung vom Heute und Morgen. Die Verkehrs- und Handels-Verhältnisse von heute sind berücksichtigt für das Land, das frühestens morgen da sein kann. So weisen diese Karten zum Beispiel — altmodisch-gegenwärtlich genug — Schienenstränge und Eisenbahnknotenpunkte auf. 15 Hauptstädte, die im Neuland erstehen sollen, sind schon eingezeichnet; ihre Lage ist nicht nach handelspolitischen oder technischen Gesichtspunkten bestimmt, sondern sie richtet sich in erster Linie nach der Beschaffenheit des Bodens.

Die wirtschaftlich wichtigste und bedeutsamste Stelle ist natürlich der Zipfel des Neulandes, der zwischen Dover und Calais endet. Hier soll nach dem Projekt eine neue Stadt erstehen, in der sich der gesamte Seehandel der jetzigen Nordseehäfen konzentriert. Auf der Karte ist diese Stadt „Neu-Hamburg" genannt und der Name ist hier Symbol: Auf neuem Land eine gewaltige Handelsstadt, beherrscht vom Hanseaten-Geist!

Hier sieht man natürlich heute neue Schwierigkeiten. Alle Nationen, die am Meere liegen, kämpfen erbittert um die Vorherrschaft zur See. Verwirklichungsreif wäre ein solches Projekt also auch erst, wenn eifersüchtiger Krämergeist abgelöst ist von einem gemeinsamen starken Willen, der bei aller Wahrung nationaler Belange, aber ohne chauvinistische Hoffart der Weltwirtschaft dient. Das Nordsee-Neuland-Projekt hat mit Politik nichts zu tun; es ist ein Plan, der auf einem ganz anderen Boden steht und der — trotz seiner phantastischen Geschwollenheit — grandios genug ist, um über kleinlichen Bedenken erhaben zu sein.

Zukunfts„musik".

300 000 Quadrat-Kilometer Neuland (= 30 Millionen Hektar): Eine Fläche, etwa so groß wie ganz Preußen. Europa wird um etwas weniger als ein Dreißigstel vergrößert. Millionen von Menschen finden Platz und Arbeit, Milliarden von Werten aber müßten hineingesteckt werden in ein solches Werk.

Es wäre müßig, heute schon die Fragen alle aufzurollen, die sich bei der Betrachtung eines solchen Projekts aufdrängen. Und es wäre der Zukunft zu weit vorgegriffen, wollte man heute schon Stellung nehmen zu einem Projekt, dessen Reifezeit noch nicht gekommen ist. Der Schwierigkeiten, die überwunden werden müssen, sind viele, denn es sind nicht nur technische und Finanzierungsfragen, die gelöst sein wollen. Es geht um mehr — und an diesem Mehr wird der Kampf gegen das Meer vielleicht scheitern: An wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten.

Aber immerhin: Warum soll man nicht die Größe eines kühnen Planes anerkennen? Wieweit eine Durchführung möglich und vorteilhaft ist, wird sich erweisen, wenn es an der Zeit ist. Wir sehen die Idee. Die Idee aber ist — gewaltig.

Die geistliche Internationale.

Wie die deutsch-russischen Bauern sie sangen.

Bekanntlich zwingen die Bolschewisten jeden zum Mitsingen der „Internationale". Wer in Rußland dieses Kommunistenlied nicht mitsingt, macht sich verdächtig und wird verfolgt. Wenn nun die evangelischen Bauern gezwungen wurden, die Internationale anzustimmen oder mitzusingen, so taten sie es mit einem geistlichen Text, den wir hier folgen lassen.

1.

Wenn Trübsalshitze mich erschüttert,
Gott selber bläst die Flamme an,
Das Herz in jeder Fassung zittert
Und lebt auf dieser Leidensbahn, —
Ich will nicht murren oder sorgen,
Mein Heiland bringt mich durch die Nacht.
Das Ende kommt vielleicht schon morgen,
Wenn Gott sein Werk an mir vollbracht.
Chor: Darum, o meine Seele, sei nur still in mir,
Denn aus dieser Leidenshöhle geht's fort zum Lustrevier.

2.

Er legt mich in den Leidenstiegel
Zu meinem Heil und seinem Ruhm;
Es glänzet wie das Kindschaftssiegel;
Ich bin und bleib' sein Eigentum.
Drum soll mich nichts so leicht erschrecken,
Noch bringen mich vom Heiland ab,
Denn Jesus Christus wird mich decken,
Es tröst' sein Stecken mich und Stab.

3.

Es leuchtet mir das Licht von oben,
Der Glaube sieht das Vaterhaus;
Dort wird mein Mund den Heiland loben,
Da ruhe ich auf ewig aus.
Ja, drum, ihr Schwestern und ihr Brüder,
Schwingt mit mir hoch die Glaubensfahn',
Und stimmet an die Dankeslieder;
Durch Trübsal geht es himmelan.

4.

Wacht auf, versammelt euch zur Herde,
So heißt's im Ruf der letzten Zeit.
Denn bald vergehen Himmel und Erde,
Noch haben wir das selige Heut.
O, denke nicht, ich komme morgen,
Paß auf, daß dir kein Öl gebricht!
Du sollst für's Seelenheil nun sorgen,
Denn Jesus kommt und hält Gericht.

Kleine Rundschau.

* **Eine geheimnisvolle Bluttat.** In der Nacht zum Sonnabend wurde in dem Ort Frankenmarkt ein Verbrechen verübt, das infolge seiner geheimnisvollen Umstände großes Aufsehen erregt. Als die Gastwirtin Maria Ritzingen sich zur Ruhe begeben wollte, erschien in ihrem Schlafzimmer eine sonderbare Gestalt, die in weißes, wallendes Leinen gehüllt war und auf dem Kopf eine goldene Krone trug. Die Gestalt stürzte sich auf die Frau, die vor Entsetzen keinen Laut von sich geben konnte, und versetzte ihr mit einem breiten Messer zahlreiche Stiche. Die Frau stürzte bewußtlos zu Boden und wurde erst in der Frühe aufgefunden. Man brachte sie ins Krankenhaus, wo sie eine Darstellung der Ereignisse geben konnte, um bald darauf wieder in Bewußtlosigkeit zu fallen. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Man ist sich darüber im Unklaren, ob es sich um einen Lustmordversuch oder um einen Racheakt handelt.

* **Brüder Saß haftentlassen.** Die Brüder Franz und Erich Saß sind, ohne dem Vernehmungsrichter vorgeführt worden zu sein, von der Polizei aus der Haft entlassen worden. Die Haftentlassung der Brüder Saß kommt nicht überraschend. Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die Brüder Saß zwar, wenn sie die Höhle in Charlottenburg gegraben haben, theoretisch den Verdacht des Einbruchs in die Discontogesellschaft verstärkt haben, daß daraus aber ein tatsächlicher Beweis nicht gefolgert werden kann. Bleibt also die Frage: haben die Brüder Saß sich beim Graben der Höhle auf dem Friedhof strafbar gemacht? Man hätte sagen können, daß die Bretter, die sie beim Bau verwandt haben sollen, irgendwoher gestohlen worden seien. Die Polizei ist hoffentlich nicht so kleinlich, aus diesem Grunde gegen die Brüder Saß vorzugehen, zumal es auch hier vermutlich schwer wäre, den Beweis zu führen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. Januar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit Niederschlägen an.

„Küssen verboten!"

In Polen küßt man gern. Nach einem geflügelten Wort „die Hand das Herz, den Mund und alles". Es ist kein Wunder, daß die Übersetzung des Schlagers „Ich küsse Ihre Hand, Madame" ins Polnische als eine der besten bezeichnet wird. Man küßt hier übrigens nicht nur die Hand, sondern auch den Handschuh und das ist doch zu viel und kann nicht verlangt werden.

Doch nicht von Hand- und Handschuhkuß soll hier die Rede sein, sondern von dem Kuß im allgemeinen und dem Abschiedskuß im besonderen. Dieser Abschiedskuß ist nämlich zurzeit ein in der Warschauer Presse erörtertes Thema. Er bereitet den Warschauern Sorge, da er Verkehrshindernis sein soll und vor allen Dingen eine Verspätung der Züge herbeiführt. Das Abschiednehmen und Küssen auf den Bahnsteigen nehme in Warschau derart überhand, schreibt ein Blatt, daß die Schaffner erst mit großem Wortschwall die Passagiere in die Waggons komplimentieren und damit herzzerreißende Abschiedsszenen stören müssen. Da die Schaffner ein weiches Herz haben, gelinge es ihnen nicht immer, mit harter Hand liebende Herzen und Münder von einander zu reißen. Man wartet geduldig, die Zeit vergeht und damit auch die zum Abgang des Zuges. Es tritt eine Verspätung ein, die später die Lokomotive einholen soll.

Da verlangt nun ein Artikel, der in der Warschauer Presse erschienen ist, energisch Abhilfe. Der Verfasser verweist auf eine glückliche Verordnung Estlands, wo man dem gleichen Übel des zugverspätenden Abschiedskusses energisch zu Leibe gegangen sei. Wie an manchen Waggons Tafeln hängen „Frauenabteil" und „Nichtraucher", so sollen auf den Bahnsteigen Estlands Tafeln mit der Aufschrift

Küssen verboten!

angebracht sein. Das Gleiche fordert der Verfasser für Polen, zumindestens für den Warschauer Bahnhof. Denn ganz auf das Küssen will man und soll man und darf man nicht verzichten.

Es bleibt die Frage offen, ob ein solches Verbot auch beachtet würde; denn auch in ein Frauenabteil steigen Männer, im Nichtraucherabteil wird geraucht.

---

§ **Scharfschießen.** Am 17. d. M. führt das 62. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz ein Scharfschießen durch. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Von den neugewählten Stadtverordneten haben drei** noch vor Beginn der Tätigkeit der neuen Versammlung ihre Mandate niedergelegt, darunter der Spitzenkandidat der Nationaldemokraten, der Dekan Jaworski, ferner der Tischler Łączkowski von den polnischen Sozialisten und der Schneidermeister Janicki von der polnischen Mittelstandspartei. Dafür gehören der Versammlung an: Julian Sokołowski (Nat. Dem.), Paweł Podorzymski (Mittelst.) und Theodor Zieliński (PPS).

§ **Wenig Erfolg der Alkoholbekämpfung in Polen.** Nach dem Monopolgesetz in Polen wird ein Prozent von der Reineinnahme des Alkoholmonopols zum Kampf gegen den Alkoholismus bestimmt, der mit Hilfe sozialer Verbände durchgeführt wird. Die Aktion gegen den Alkohol wird von nachstehenden Vereinen geleitet: vom Katholischen Abstinenzler-Verband (mit 1500 Mitgliedern), dem Verband der enthaltsamen Brüderschaften (mit 5000 Mitgliedern), der polnischen Liga zur Bekämpfung des Alkoholismus (mit 700 Mitgliedern), außerdem besteht ein Lehrerverband, der gegen den Alkohol auftritt (110 Mitglieder), ein Verband von Abstinenzlern unter den Akademikern (56 Mitglieder), unter der Geistlichkeit (741 Mitglieder), ferner weisen die verschiedenen Organisationen unter der Jugend 12 000 Feinde des Alkohols auf, desgleichen die Pfadfinder mit ungefähr 50 000 Mitgliedern. Besondere Zeitschriften, deren es sechs gibt, dienen demselben Zweck, auch werden von einigen Gesellschaften Beratungsstellen für Alkoholiker unterhalten. Die Ausmaße des Alkoholismus in Polen werden durch nachstehende Zahlen am besten gedeutet, die den Prozentsatz angeben, der von der Gesamtmenge des produzierten Alkohols für gewerbliche und Industriezwecke verbraucht wird, und zwar: in Polen —14,5, in Frankreich —52 Proz., in der Tschechoslowakei —53 Prozent und in Deutschland — 63 Prozent. Der Pole trinkt also 85,5 Prozent der jährlichen Alkoholproduktion, der Deutsche nur 37 Prozent.

§ **Ein zehnjähriger Lebensretter.** Wir machten erst gestern darauf aufmerksam, daß das Betreten der Eisflächen infolge des milden Winters mit großen Gefahren verbunden ist. In Schwedenhöhe ereignete sich durch den Leichtsinn eines Knaben ein Unfall, der leicht den Tod desselben hätte zur Folge haben können. Der 10jährige Adam Drewkowski vergnügte sich mit Schliddern auf dem Eise des in der Nähe der Adlerstraße befindlichen Teiches, während der gleichaltrige Edmund Kujawa am Ufer stand und zusah. Plötzlich brach das Eis und Drewkowski, der ins Wasser gestürzt war, schrie laut um Hilfe. Sein Freund eilte ohne Bedenken hinzu und zog den eingebrochenen Knaben aus dem Wasser heraus, als diesen bereits die Kräfte zu verlassen drohten. Nur dem tatkräftigen Zugreifen des Freundes ist es zu verdanken, daß Drewkowski nicht den Tod im Wasser gefunden hat.

§ **Vermißt.** Am 12. d. M. entfernte sich aus der elterlichen Wohnung der 15jährige Gymnasiast Jan Gielerak, der bisher noch nicht zurückgekehrt ist. Die Polizei erbittet zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Knaben. Der Vermißte war mit einem grauen Mantel, langen Hosen, einer Mütze des humanistischen Gymnasiums, blauem Hemd und dunkelblauer Krawatte bekleidet.

§ **Auf frischer Tat ertappt** wurde während des letzten Wochenmarktes der 47jährige Taschendieb Jankiel Salsztein aus Włocławek. S. war nach Bromberg gekommen, um hier sein Glück zu machen. Statt mit einer reichen Beute heimzukehren, mußte er mit leeren Taschen in das Gefängnis einziehen.

§ **Vor der Strafkammer.** In Nr. 8 der „Deutschen Rundschau" veröffentlichten wir unter dieser Spitzmarke den Bericht über einen Betrugsprozeß, bei dem auf der Anklagebank Josef Zablocki und Stefan Malikowski sowie der Kaufmann Szeligowski aus Gdingen Platz genommen hatten. Irrtümlich hieß es in dem Bericht, daß alle drei Angeklagten schon vorbestraft waren; dies trifft für den Kaufmann Szeligowski nicht zu, der nicht vorbestraft ist und auch mit der Betrugsaffäre der beiden anderen Angeklagten nichts zu tun hatte und deshalb freigesprochen wurde.

§ **Gestohlen** wurde während eines Vergnügens bei Wichert ein Koffer mit verschiedenen Perücken und Friseurhandwerkszeug im Gesamtwert von 150 Złoty.

§ **Wer ist der Besitzer?** Im IV. Polizeikommissariat in der Boyestraße (Wileńska) 3 befindet sich ein Bund Schlüssel, das von dem rechtmäßigen Eigentümer abgeholt werden kann.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages fünf Personen wegen Trunkenheit, drei gesuchte Personen, vier Personen wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften und eine Person wegen Betruges.

*

Vereine, Veranstaltungen ɪc.

Der bienenwirtschaftliche Verein für Bromberg und Umg. hält am 19. d. M., um 2 Uhr nachmittags in der Johannisschule seine Generalversammlung ab. 363

Die Sängerfahrt der Liedertafel ins Hochgebirge findet am Sonnabend, dem 18. Januar, pünktlich 8 Uhr, im Zivilkasino statt. 2 Kapellen (Klobucki), Zithervorträge, Tänze, Schrammelmusik, Junggesellenfahrt ins Flüsterloch. Das Melken der Gebirgszüge findet programmäßig um 12 Uhr statt. Gebirgskleidung unbedingt notwendig. (1085

Gr. Singkreis. Wir singen am 18. und 19. d. M. im Heim. (372

* * *

v **Argenau** (Gniewkowo), 15. Januar. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden einstimmig Bürgermeister Pyka und Kaufmann Milewski von hier in den Kreisausschuß gewählt.

es **Mrotschen** (Mrocza), 15. Januar. Autounglück. Der Lastautobesitzer Scheier aus Mrotschen fuhr mit einer Ladung Schweine nach Vandsburg, als sich hinter seinem Auto eine Autotaxe aus Nakel mit einem Vollziehungsbeamten befand. An der Chausseenecke kurz vor Wielle kam das Personenauto des Sägewerksbesitzers Mielke von Vandsburg den beiden Autos entgegen. Das Auto aus Nakel wollte das Lastauto überholen, doch konnte Scheier die Signale nicht hören, weil das Auto von Vandsburg in flottem Tempo nahte. Plötzlich überholte das Nakeler Auto das Lastauto in dem Augenblick, als das Vandsburger Auto das gleiche erreicht hatte. Beide Personenautos fuhren heftig gegeneinander. Die Frau des Sägewerksbesitzers Mielke, die sich im Auto befand, stürzte in die Scheibe und zog sich erhebliche Gesichtsverletzungen zu. Beide Autos sind stark beschädigt.

* **Birnbaum.** 13. Januar. Beim Besitzer Jankowski in Lutom hiesigen Kreises hat in der vergangenen Woche ein Schadenfeuer, das durch Unvorsichtigkeit entstanden ist, die ganze Wirtschaft eingeäschert. Niedergebrannt sind das Wohnhaus und andere Wirtschaftsgebäude. Stehengeblieben ist nur ein kleiner Stall. Da die Gebäude mit Stroh gedeckt waren, hatten die Flammen reiche Nahrung gefunden. Mitverbrannt sind 90 Hühner, auch Enten und ein Hund.

* **Tremessen** (Trzemeszno), 14. Januar. Am vergangenen Mittwoch begaben sich mehrere der vom Religionsunterricht aus der Kirche kommenden Kinder auf den zugefrorenen See, wobei das Eis plötzlich brach und einer der Knaben, der 12jährige Sapiński, in den Fluten versank. Alle Versuche des Knaben, sich durch Anklammern am Rand des Eises zu retten, mißlangen, da immer weitere Stücke des Eises abbrachen. Auf die Hilferufe der Kinder eilte der Organist Leon Lange herbei und unternahm im Verein mit einem anderen Herrn die Rettung des Knaben. Sie rissen zu diesem Zweck mehrere Latten aus einem Zaun und näherten sich kriechend dem Knaben, den bereits die Kräfte zu verlassen begannen. Schließlich aber gelang es dem verunglückten Knaben dennoch, eine der Latten zu ergreifen und sich daran festzuklammern, so daß er glücklich aus dem Wasser gezogen werden konnte. Er wurde sofort nach dem Pfarrgebäude gebracht, wo er augenblicklich schwer krank daniederliegt. — In den letzten Tagen brach im Dorfe Trzemżal auf dem Gehöft des Landwirts Grzecki ein Brand aus, durch den sämtliche Wirtschaftsgebäude mitsamt der Ernte und den landwirtschaftlichen Maschinen eingeäschert wurden. Das Wohnhaus konnte erhalten werden. Der Schaden beträgt ca. 80 000 Złoty. Man vermutet Brandstiftung.

* **Posen** (Poznań), 14. Januar. Festnahme eines Betrügers. Festgenommen wurde der Betrüger Paul Tytel aus Nagrodowitz, Kreis Schroda, der in der Weise operiert hatte, daß er den Namen eines Herrn Wolfgang von Detmering in Nagrodowitz mißbrauchte und auf dessen Namen größere Geldsummen borgte. Geschädigt wurde auf diese Weise die Genossenschaftsmolkerei Schroda um 1200 Złoty, die der Betrüger schnell verpraßte. Ein ähnlicher Versuch bei der Frau Rittergutsbesitzer Seifert in Pławce, Kreis Schroda, mißlang. Am 8. Januar sprach nun Tytel telephonisch mit dem Herrn Heinrich Eckhoff in Komorniki, Kreis Schroda, indem er sich als Wolfgang von Detmering vorstellte und 1800 Złoty verlangte. Eckhoff war der Meinung, daß er mit dem ihm bekannten Herrn von Detmering spreche, und versprach, die Summe am 10. Januar zu geben. Zu diesem Zwecke wurde eine Zusammenkunft in Posen in einem Restaurant in der ul. 27. Grudnia (fr. Berlinerstraße) vereinbart. Eckhoff benachrichtigte vorher die Polizei, und so gelang es, den Betrüger dingfest zu machen. — Kraftwagenunfall. Auf der Chaussee Koziegłowy—Czerwonek wurde der Kraftwagen PZ 11 652 der Firma „Elektrolux" aus Posen infolge Motordefekts zertrümmert. Außer dem Chauffeur erlitten zwei Passagiere Verletzungen. — Unfall. Beim Abspringen von der fahrenden Straßenbahn verletzte sich Stefan Kapturski aus der Kleinen Gerberstraße 5 erheblich am linken Fuß.

* **Pleschen** (Pleszew), 13. Januar. Beim Wildern auf der Herrschaft Gołuchowo wurde der Wirt Ludwik Kajdaniak aus Kajewo ertappt; ihm wurde das Gewehr und Patronen abgenommen.

* **Neutomischel** (Nowy Tomyśl), 14. Januar. Ihre Goldene Hochzeit konnten am Donnerstag in Konkolewo die Eheleute Gottlieb und Ernestine Förster feiern, beide in großer Frische und Rüstigkeit. Das Paar ließ es sich nicht nehmen, dieses Fest mit einer feierlichen Stunde in der Kirche zu begehen, in der sie vor 50 Jahren einst getraut wurden. Dort wurden ihnen nach einer Ansprache des Pfarrers, sowie nach einem Gesange des Kirchenchors das Gedenkblatt, das der Generalsuperintendent mit einem Schreiben gesandt hatte, überreicht, ebenso die neue Bilderbibel von Rudolf Schäfer, die die Kirchengemeinde dem Jubelpaare als Erinnerung überreichen ließ. In ihrem Hause, in dem sie einst die grüne und auch die silberne Hochzeit gefeiert hatten, konnten dann die alten Eheleute im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder den Rest des Tages noch festlich und freudig begehen.

Gr **Wollstein** (Wolsztyn), 16. Januar. Der Tod unter dem Eis. Trotz des milden Wetters und der recht schwachen Eisdecke waren die großen Flächen der beiden Seen von Schlittschuhläufern stark bevölkert. An der Mündung des Dojca-Flusses waren teils offene Stellen, teils nur dünn überfrorene Flächen vorhanden. Der Jugendliche Kaz. Domagalski aus Groß Nelke fuhr nun auf seinem kleinen Handschlitten, den er mit sogenannten Spickern selbst fortbewegte, auf diese toddrohende Stelle und war im selben Moment unter dem Eise verschwunden. Dem Fischermeister Zieliński gelang es nach ca. zehn Minuten, den Knaben an Land zu ziehen, doch war der Tod inzwischen eingetreten. Ärztliche Bemühungen waren ergebnislos. Der tragische Fall dürfte den vielen Leichtsinnigen, die es nicht erwarten können, bis das Eis eine entsprechende Stärke erreicht, um mit einiger Sicherheit dem Schlittschuhsport zu huldigen, eine ernste Warnung sein.

Gr **Rothenburg** (Rostarzewo), 15. Januar. Diebe statteten der Gastwirtschaft des Ziegeleibesitzers O. Raschke einen nächtlichen Besuch ab. Es fielen ihnen Kolonialwaren und Zigaretten im Werte von etwa 500 Złoty in die Hände. Die polizeilichen Nachforschungen haben bis jetzt zu keinem Ergebnis geführt.

* **Rawitsch** (Rawicz), 15. Januar. Vor einiger Zeit bereiste, wie die „Raw. Zeitg." berichtet, unsere Stadt ein Reisender, der amerikanisches Schweineschmalz anbot und von den meisten hiesigen Kolonialwarenhandlungen namhafte Aufträge zur Lieferung erhielt. Die Ware sollte nach acht Tagen geliefert werden. Der Reisende repräsentierte seine „Firma" recht geschickt, und als er so nebenbei darauf hinwies, daß sich die Frachtgebühr bedeutend billiger stelle, falls der Frachtsatz von 3 Złoty die Doppelkiste im Voraus bezahlt werde, so säumten die Kaufleute nicht, diesen Betrag gleich zu entrichten. So nahm der Firmenvertreter von den Kaufleuten verschiedene Beträge, je nach der Größe der Bestellung, von 3—18 Złoty ein und — empfahl sich. Die Ware kam bis auf den heutigen Tag nicht an, und auch schriftliche Anfragen bei der „Engros-Firma" blieben unbeantwortet.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 16. Januar.

Krakau — 2,62, Zawichost + 1,30, Warschau + 1,13, Płock + 0,71, Thorn + 0,65, Fordon + 3,31, Culm + 1,20, Graudenz + 1,04, Kurzebrak + 1,12, Pickel + 0,33, Dirschau + 0,10, Einlage + 2,22, Schiewenhorst + 2,46.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 13.

149. Zuchtvieh-Auktion

der Danziger Herdbuchgesellschaft E. V. am Mittwoch, dem 5. Februar 1930, vorm. 10 Uhr, u. Donnerstag, d. 6. Februar 1930, vorm. 9 Uhr, in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne I.

Auftrieb: 565 Tiere und zwar:
60 sprungfähige Bullen
245 hochtragende Kühe
und 260 hochtragende Färsen.

Die Viehpreise sind in Danzig sehr niedrig. Das Zuchtgebiet ist vollkommen frei von Maul- und Klauenseuche. 704

Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung und Verladung. Frachtermäßigung von 50% wird gewährt. Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. — Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung u. Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die **Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.**

Für Kühe u. Kälber
Leinsaat u. Leinsaat-Schrot
auch in kleinen Mengen liefert:
Landw. Großhandelsgesellschaft
Brodnica n. D. 653

Ein 5 Monate altes, sehr kräftig. u. gesund., dunkelblondes

Mädelchen

(kath.), auch an evang. Eltern für eigen abzugeben. Off. u. S. 1048 a. d. Geschst. d. Z. erb.

Hypotheken

reguliert mit gutem **Erfolg** im **In- und Auslande**

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 15753
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr. 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Maskenkostüm
für mittl. Figur, preiswert **zu verleihen** 358
Dr.Em.Warmińskiego 1, I.

Bill. Klubgarnitur
B.Szarlowski, fr. Domnik
Wełniany Rynek 7, Lad.

Empfehle meinen in hiesiger Gegend arbeitenden

Kleereiber

Anmeldungen erbeten. 1060
L. Heyme,
Grudziądz
Kwiatowa 4.

Wichtig für Landwirte

Ausgezeichnete Futtermittel für Kühe und Schweine **Malzkeime** verkauft in größeren und kleineren Mengen billigst. 1059
Browar Bydgoski,
Ustronie 6,
Telefon 1603 u. 1608.

Prima Därme
Lyck, 597
Jagiellonska Nr. 31.

Geldmarkt

35000 Zł.

zur ersten Stelle auf altrenommiertes Geschäfts-Grundstück in Pommerellen gesucht. Angeb. nebst Beding. nur vom Selbstgeber unter **H. 916** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Mit 5–10000 Zł. suche Beteiligung
an rentablem Geschäft. Offerten unter S. 852 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

2500 zł.
sof. gesucht auf 1 städt. Grundst., a. I. Hypoth. Off. u. **F. 810** a. d. G. d. Z.

10–15000 Złoty
zu einem gutgehenden Geschäft gegen Sicherheit gesucht. **Hoher Gewinn!** Gefl. Offert. unt. **M. 359** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Landwirtssohn
Mennonit, 25 J. alt, 7 J. Praxis, mit gut. Zeugniss. u. Referenz., **sucht** v. 1. April anderweitig **Stellung** unt. Leitung des Chefs. Gefl. Angeb. erbittet **H. Neufeldt**, z. Z. Rittergut **Fronza** (Frąca) p. Smętowo, pow. Gniew. Referenz. von hier steh. z. Verfüg. 1064

Junger, gebildeter
Landwirt
mit 5jähriger fremder Praxis und sehr guten Zeugnissen, sucht vom 1. 3. od. 1. 4. **Stellung**, auch im Freist. Danzig. Angeb. bitte zu richten an **H. Schultz-Gora, Nowydworzec,** poczta Pinczyn b. Starogard, Pomorze. 1076

Landwirtschafts-Assistent
mit guter Ausbildung, nur 2½ J. Praxis, Beherrschung der deutschen und polnischen Sprache, sucht vom 1. 2. 1030 Stellung. Gefl. Off. u. **F. 1008** an die Gesch. d. Z. erb.

Förstersohn
in allen Zweigen der Forstwirtschaft bewandert, erfahren in Fasanenaufzucht in Raubzeug-Vertilgung, auch d. poln. Sprache mächtig, der bei seinem Vater 4 Jahre in der Forstwirtschaft tätig ist, **sucht Stellung** vom 1. 2. 1930. Gefl. Off. unt. **C. 1083** an d. Gst. erb.

Junger, evangelischer
Förster und Gärtner
militärfrei, deutsch und poln. sprechend, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, von sofort oder später **Stellung.** Gefl. Offerten unter **B. 1055** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zielbewußter älterer
Müllermeister
verh., nüchtern und zuverläßig und nur für seinen Beruf lebd., der gute Umgangsform im Kundenkreise hat, der deutschen u. polnischen Sprache in Wort und Schrift mächt., deutsch-kath., **sucht** wegen Verkauf seiner Pachtmühle **Dauerstellung** auf Guts-Kundenmühle o. übernimmt solche auf Rechnung. In voriger Stellung 6 Jahre, zuletzt 4 Jahre als Pächter auf 2 T. - Mühle tätig gewesen. Werte Zuschriften sind zu richt. an **G. Moder,** Müllermeister, **Piaseczno,** pow. Gniew, Pomorze. 1084

Tüchtiger Müllergeselle sucht von sofort oder 1. 2. 1930 **Stellg.** Offerten unter **B. 309** a. d. Geschst d. Zeitg. erb.

Jg. Müllergeselle
m. neuzeitl. Masch. vertraut, **sucht** von sof. evtl. spät. **Stell.** Angeb. bitte an **Schultz, Łukowiec,** p. Tuszkowo, powiat Bydgoszcz. 345

Energischer, geprüfter
Tischlermeister,
erste Kraft, 47 Jahre, d. Bau- u. Möbelbranche, in Kalkulation, Zeichn. sicher, Disponent, firm in allen Fächern, beid. Sprach. mächtig, **sucht sich sof. z. verändern als Werkmeister.** Gefl. Off. u. **N. 296** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gärtner
unverheirat., 27 J. alt, welch. selbständ. einige Jahre gearb. hat, gute Zeugn., **sucht** v. sofort oder später **Stellung.** Offerten unt. **B. 326** an die Geschäftsst. dieser Z.

Tüchtiger
Gärtner
evgl., verheir., 1 Kind 35 Jahre alt, in allen Fächern der Gärtnerei sehr gut vertraut, in letzter Stellung über 6 Jahre, gute Zeugnisse vorhanden, **sucht** für bald od. spät. in besserer Herrschafts-Gärtnerei **Stellg.** Off. u. **L. 1035** a. die Geschst. d. Ztg. z. richt.

Gärtner kath., 31 J. alt, unverh., tüchtig in Gemüse-, Blum.- u. Obstzucht, Gewächshaus u. Parkpfleg., letzt. Stellg. 7 Jahre, **sucht** dauernd. Stell. v. 1. April od. früh. Gefl. Off. erbet. an 332 **Jan Jaskólski, Żychce,** poczt. Konarzyny, p. Chojnice (Pomorze).

Gärtner
nur mit guten Zeugnissen, 10-jährig. Praxis u. Empfehlungen, **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Gefl. Offert. unt. **N. 944** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erbet.

Schweizer
verheiratet, kinderlos, beide gute Melker, sucht vom 1. 4. 1930 Stellung. Off. u. **A. 1080** a. d. G. d. Z.

Suche von sofort oder später
Forst- u. Jagd-Lehrstelle.
Offerten erbittet
Keibel, Bukowiec,
pocz. i. pow. Wągrowiec

Lehrerin, evgl., mit poln. Unterrichtserl. u. Fremdspr., **sucht** v. sof. **Stellung** als **Hauslehrerin.** Off. unt. **C. 340** an d. Geschst. d. Z.

Buchhalterin
m. langj. Praxis, Stenographie und Schreibm. beherrsch., schwach im Poln., **sucht** per sofort od. spät. gute **Stellung.** Gefl. Off. bitte zu richten u. **U. 323** a. d. Gesch. d. Z.

Schwester evang., 25 J. a., **sucht** von sof. od. später weitere **Tätigk.** Privat. Klinik od. zu Kind., evtl. als Nachtwache i. Krankenhaus. Frdl. Zuschr. mit Gehaltsang. u. sonst. Bed. bitte zu send. unt. **S. 965** a. d. Geschst. d. Z.

Evangel. 996
Säuglingspflegerin
sucht Stellung, übernimmt a. größ. Kind., kann sof. eintr. Zeugnisse stehen zur Verfüg. Angebote erbeten an **Ch. Hirschfeld, Pobiedziska,** p. Poznań, ul. Dworcowa 5, I.

Bess., evgl. Fräulein sucht Stellg. als **Wirtin** 1066 in größerem Gutshalt. Angeb. mit Gehaltsangabe u. **K. 8605** an A.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Aeltere **Wirtin** und **Stubenmädch.** suchen Stellung z. 1. 2., Bydgoszcz bevorz. Angeb. u. **H. 8599** an Annonc.-Exp. **Wallis, Toruń.** 1026

Geb., evangel., **junges Mädchen** sucht Stelle
als Haustochter
in größerem Stadt- od. Landhaushalt ohne gegenseit. Vergütung. Angebote unt. **N. 1039** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder 1. 2. 30 **Stellung als Stubenmädchen** od. als **besseres Hausmädchen.** Frdl. Angeb. s. zu richt. an **Fr. Dikow** in **Jgnacewo,** poczta Mamlitz, pow. Inowrocław. 364

Evangel. Dame sucht Vertrauensstellg., frauenloser Haushalt angenehm. Zuschriften mit Gehaltsangabe u. **L. 8606** an Annoncen-Exped. **Wallis, Toruń.**

Bessere Waise sucht Stellung, am liebsten in kinderlos. Haushalt. Offerten unter **W. 327** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stelle zur Erlernung der
feinen Küche und Haush. Taschengeld erwünscht. Off. u. **U. 1053** a. d. Gst. d. Z.

Landwirtstochter
17 Jahre alt, die alle Hausarbeit versteht u. kinderlieb ist, sucht in gutem Hause Stellung von sofort oder 1. 2. Gefl. Off. u. **B. 990** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Wo kann gebild. Landwirtstochter die
Geflügelzucht erlernen?
Offerten unter **M. 1036** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Mittlere Reparatur-Schiffswerft sucht tüchtigen
Schiffbauer
polnischer Nationalität, für Vorarbeiterposten. Nach Bewährung erfolgt Beförderung zum Meister.
Es wollen nur energische und nüchterne Leute Lebenslauf mit Verdienstansprüchen und Zeugnisabschriften unter **B. 1082** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einreichen.

Ein größeres Rittergut im Osten sucht von sofort oder 1. 4. einen energischen, jüngeren
Gehilfen
unter direkter Leitung des Prinzipals. Polnische Sprachkenntnisse erwünscht. Gehalt 60 zl monatlich. Familienanschluß, Reisekosten zurückerstattet. Bewerbung mit Zeugnisabschriften, die nicht zurückerstattet werden, sind zu adressieren: 1014 **poczta Ołyka, Wołyń,** skrzynka pocztowa **Nr. 7**

Junger, evangelischer
Beamter
der seine Lehrzeit beendet hat, zum 1. 2. 30 oder später für ein 1000 Morg. groß. Rübengut gesucht. 1040
Frau **E. Oehlmann, Subkowy,** powiat Tczew.

Rechnungsführer
und **Hof-Verwalter,** unverheiratet, Polnisch in Wort u. Schrift Beding., wird zum 1. März auf größeres Gut Pommerellens gesucht.
Offert. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unt. **C. 1001** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum 1. April absolut nüchtern., älteren zuverläss., verheiratet.
Chauffeur.
Verlangt wird sehr gut. Wagenpfleger. 581
Jahnz, Walczyn bei Nowawieś Wielka, pow. Inowrocław.

Verh. Schmied
mit Burschen.
verh. Stellmacher
mit **Scharwerker** zum 1. 4. 30 gesucht in 946
Niemczyk, p. Dubielno koło Chełmży, powiat Chełmno.

Verheir.
Leutewirt
m. **Scharwerker** zum 1. 4. 30 gesucht in 947
Niemczyk, p. Dubielno koło Chełmży, powiat Chełmno.

Suche vom 1. II. 1930, eine tüchtige erfahrene
Verkäuferin
für mein
ff. Fleisch- und Aufschnittgeschäft,
der deutschen und polnischen Sprache mächt. Es wird reflektiert auf eine erste Kraft, mit guten Umgangsformen und der an Dauerstellung gelegen ist. Off. m. Photographie und Zeugnisabschriften u. **K. 1034** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Für unsere Mehlverkaufsstelle in Fordon suchen per sof. eine tücht. zuverlässig. selbständig.
Verkäuferin
der poln. und deutsch. Sprach. mächt. Branchekenntn. sowie Kaution von 1500 zł erforderlich. Gef. Angeb. m. Zeugnisse Gehaltsansprüch. a. Fa. **Młyn Parowy Fordon** Telefon 25.

Gesucht zum 1. 4. evgl.
Gärtnerin
für mittleren Gutsgarten, kein Treibhaus. 1078 Frau **E. Wehr, Wieszczyc,** pow. Tuchola p. W. Mędromierz.

Tüchtige Binderin und Lehrfräulein
können sich melden 966
Blumengeschäft Długa 41.

Jung. Mädchen
vom Lande, aus gutem Hause, das ehrlich und zuverlässig ist, für Laden und Haushalt sofort gesucht. 952
Molkerei Scheffler, Nakło n/N.

Wirtin
in allen Zweigen, wie feine Küche, Bäckerei, Wäsche, Federviehhaltung erfahren, arbeitsfreudig und treu, für
großen Landhaushalt
bei hohem Gehalt zum Antritt 1. April oder früher gesucht. Dauerstellung! Bewerbungen sind zu richten unter **Z. 1072** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für großen Gutshaush. Pommerellens gebildete, deutsch-evgl.
Stütze
aus guter Familie bei Familienanschluß von sofort oder 1. April gesucht. Erfahrung im Haushalt und Küche Bedingung. Meldung. mit Lebenslauf, Zeugnissen, Gehaltsanspr. und Bild unt. **B. 1045** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Zur Ausreise nach Warschau wird zu ein. Zwei-Personen-Familie ein
Zimmermädchen oder Frau
i. mittler. Jahr. gesucht, die perfekt kocht und Zimm. aufräumt (ohne Wäsche waschen) u. in der Wirtsch. gut bewandert ist. Poln. Spr. erw., jed. nicht Beding. Meld. m. Zeugnissen bis zum **17.** Jan. von ½6–½7 abends im 362 **Büro der Mechanischen Schuhfabrik „Standart"** Wojewódzka Nr. 7.

Anständiges, ehrliches
Mädchen
welches sich vor keiner Arbeit scheut u. melken kann, sucht 1077
Th. Schachtschneider, Gärtnerei, **Łasin,** pow. Grudziądz.

Zum 1. Februar unbedingt ehrliches und 1079 kinderliebes
Stubenmädchen
mit Plätt- und Nähkenntnissen gesucht.
Dr. Müller, Langfuhr, Brittwitzweg 1.

Aufwartung 2 mal in der Woche von 8 bis 11 verl. **Moltkestraße 9,** part. (Cieszkowskiego). 366

An- und Verkäufe

Kaufe laufend
Weizen, Roggen u. Gerste
bei sofortiger Kasse. Gefällige Angebote erbittet 924
Młyn Parowy, Fordon.
Tel. 25.

STROH
kauft 766
Akkreditiv wird in Bydgoszcz gestellt
OSTROPA
Osteuropäische Getreide- und Futtermittel-G. m. b. H., Berlin W. 8.
Telegr. Ostrocorn. Tel. Zentrum 9124.

Hausgrundstück
(2 Mietshäuser, großer Hof und Garten günst. zu verkaufen. Offerten unter **R. 312** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Hausgrundstück in Bydgoszcz bis 40000 zł z. kaufen ges. Gefl. Ang. u. **N. 365** a. d. Geschst. d. Z.

---

8 Morgen großes
Villen-Grundstück
an d. Ostbahn, Station Driesen-Vordamm (Neumark), 5 Minuten vom Bahnhof, 14 Zim., viel Nebengel., m. allem Komfort, Pferdestall, Garage, parkart. Gart., verkäuflich. 1057
Preis 75.000 RM.
E. Nehring, Vordamm Ostb.

Kolonialwaren-Geschäft
Zentr. d. St. Bydgoszcz, mit 4-Zimm.-Wohng., 15 J. in einer Hand, ist krankheitshalb. abzug. Offerten unter **S. 318** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schweren importiert.
Belgier-Hengst
2 Wagenpferde
Füchse, Bless., mit weiß. Mähnen, verkauft 935
Rittergut Jaizcz, poczta Osie, powiat Swiecie.

Selbstgezogenen, sehr gut geformten, 3jährig.
Zucht-bullen
ca. 17 Ztr., vertauscht wegen Inzucht gegen einen anderen guten Zuchtbullen bis zu 10 Zentnern. 972
Majoratsverwaltg. Orle bei Mełno.

Zuchtbulle
geb. 24. 1. 28, 8 Ztr. schwer, Herdbuch, Mutter im letzten Kontrolljahr 4280 l Milch sowie 1019
2 hochtragende junge Kühe
verkauft **Tiahrt, Rozgarty,** poczta Rudnik, powiat Chełmno.

Hühner, Rhode-Island, billig zu verkaufen 361
Zygm. Augusta 5, 1 Tr.

Piano, schöner Ton, kreuzsaitig, verkauft bill. u. günstig. Zahlungsbedingungen
Majewski, Pomorska 65.
355

Grammophon
sucht zu kaufen. Off. u. **P. 371** a. d. G. d. Z.

Gebrauchte
Möbel
sofort zu verkaufen 370
Toruńska 187, Hof, part.

Motor
4 Zylinder, Benzin und Petroleum 65/80 PS., Fabrikat Stock-Berlin, in best. Zustande, als Kraftreserve oder zum Betriebe größer. Werkstätte hervorragend geeignet, verkauft 1073
Hortwig, Słępiska, P. u. St. Lniano.

Ein Kutschwagen
(**Parkwag.**) mit elektr. Beleuchtg. u. 2 **prima**
Kutschgeschirre
sind sof. z. verk. Zu erfr. **Grunwaldzka 138.** 360

Kutschwagen aller Art
preiswert zu verkf. 314
Hetmańska 35 (Luisenst.)

Zupfmaschine
für Polstermaterialien **zu kaufen gesucht.** Offert. unter **G. 1012** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Wir geben nach Bydgoszcz und Ort an Konditoreien, Cafés u. Wiederverkäufer
gereinigte Vollmilch
25–26 gr. **Kaffeesahne** 2.20 zł, **Schlagsahne** 2.70 zł, 30%. **Quark** 25 gr, □ **Käse** 30 gr, **Butter,** jeden Tag frisch, im **Delikatessen-Geschäft Fischer,** Pomorska 30a, auch f. Wiederverkäufer ab. Ware wird auf Wunsch frei Bydgoszcz per Auto geliefert. 951
Molkerei Scheffler, Nakło n/N.

Zittauer
Zwiebeln
Zentn. 9 Zł. **verkauft**
H. Kerber, Trzyl Nowe.

Espenholz
Nutzrollen, 18–40 cm ⌀ 1,20 und 2,00 m lang, kaufe einige Waggons.
Kusche, Rumja
pow. Morski. 1054

Pachtungen

Motor-Kundenmühle
Umstände halber zu verpachten. 956
Młyn motorowy Brzyskorzystew, pow. Znin.

Beabsichtige mein
Kolonialwaren-Geschäft 989
nebst **Verkauf von Fleisch- u. Wurstwaren** an alleinstehende geschäftstüchtige Person unter günstigen Bedingung. zu verpacht.
A. Foth, Bratwin, b. Grudziadz. Tel. 427.

Suche zu pachten oder kaufen gutgehendes
Kolonialwaren-Geschäft
od. and. bei 5–10000 Zł. Anzahl. (nur Pommerellen oder Danzig. Off. unter **R. 851** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Zu verpachten
Tischlerei
m. Kraftantr. (2 Elektromot.) kompl. m. mod. Maschinen. Zu erfrag. ul. **Kordeckiego 7.** 341

Großer Platz und Hofraum in der Danzigerstr., ca. 100 m vom Bahnanschluß, m. Kontor, gr. Schuppen, Stallung f. 7 Pferde, auch evtl. m. Wohng. zu verpachten. Näh. unt. **H. 350** a. d. G. d. Z.

Laden
mit angrenzender 2-Zimmer-Wohnung u. Küche, geeignet für Papier, Kurzwaren od. Delikatessen in Pommerellen sobald wie möglich zu pachten gesucht. Offerten unt. **R. 1047** an die Geschst. d. Zeitg.

Pferdestall für 4 Pferde ab 1. 2. zu vermieten. Gdańska 137 I. 1005

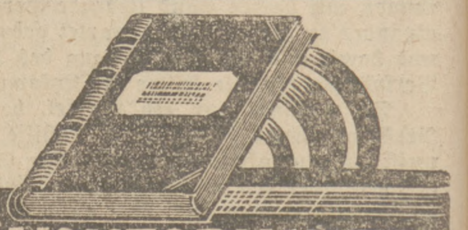
Kältebeständiges Maschinenöl
Erstarrungspunkt minus 24° Cels.
empfehlen für im Freien arbeitende Maschinen (Lokomobilen)
Ferd. Ziegler & Co.
Bydgoszcz. 926

Offeriere prima
Roggenfutterschrot
Gemengeschrot,
sandfr. Roggenkleie
Weizenkleie
und Gerstenkleie.
Młyn Parowy
Fordon Tel. 25

Kutsch- und Arbeitsgeschirre
in groß. Auswahl habe stets am Lager, sehr billig zu verkauf. Auch nehme Sattler- u. Tapeziererreparaturen an
Zybertowicz. 6987
Bydgoszcz, Kujawska 29.

Heute frische Semmel- und Grützwurst nebst guter Suppe. 1565
Eduard Reeck,
Sniadeckich 17,
Ecke Sienkiewicza.

Foto-Sammler
Bild 3,50. **Gdańska 154.**



KONTOBÜCHER
Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amer. Journale
mit 8, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher
Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert
A. DITTMANN T. z o. p.
Tel. 61. **Bydgoszcz, Jagiellońska 16.**

Sonnabend, d. 18. Januar abends 8 Uhr in der Deutschen Bühne
Lichtbild-Vortrag
Redakteur **Max Geisenheyner**
Frankfurt a. M.
Mit „Graf Zeppelin" um die Welt.
Eintrittskarten für Mitglieder 3.00, 2.50 2.00, 1.50 zł, — für Nichtmitglieder 3.50, 3.00, 2.50, 2.00 zł, in der Buchhandlung E. Hecht Nachf., ul. Gdańska 19. 915

Heirat

Kaufmann
(**Geschäfts-Inhaber**) 40 J. alt, verwitwet, evgl., wünscht vermög. Dame nicht über 35 J. **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Gefl. Zuschr. m. Lichtbild unt. **G. 349** a. d. Gst. d. Ztg.

Wohnungen

3 Zimmer u. Küche
zu vermieten. Off. u. **K. 356** a. d. G. d. Zeitg.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer zu verm. Off. u. **O. 367** an die Geschäftsst. d. Z.

Kl. möbl. Zimmer mit und ohne Pension 369 **Sniadeckich 15.**

Herr als Mitbewohner ges. **Pl. Piastowski 10,** 368 part. rechts.

Pensionen

Pensionsjahr
mit praktischer Ausbildung bietet sich für evgl. geb. Mädchen in einem Landhaushalt mit Park und See.
Frl. Wehr, Kesowo, pow. Tuchola. 790

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 16. Jan. 30
Abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!
Perlenkomödie
Ein Spiel in 4 Akten von Bruno Frank.
Sonntag, 19. Januar 30
nachm. **3** Uhr
zu ermäßigten Preisen:
Hänsel u. Gretel
ein Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 5 Bildern
Musik zusammengestellt von
Wilh. von Winterfeld.
Abends **8** Uhr
zu ermäßigten Preisen:
„Friederike"
Singspiel in 3 Akten von Ludwig Herzer und Fritz Löhner
Musik v. Franz Lehár.
Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg. am Tage der Aufführung von 11 – 1 u. 1 Stunde vor Beginn d. Aufführungen an der Theaterkasse.
916 **Die Leitung.**